

Perry Rhodan-Roman Nr. 1418 von Kurt Mahr

Die Höhle des Giganten

Der Fund im Fels – und der Sturz in die Unendlichkeit

Der Transfer der Galaxis Hangay aus Tarkan in unsere Lokale Gruppe ist mit schwerwiegenden Folgen verbunden. Perry Rhodan und die übrigen Mitglieder der Tarkan-Expedition bekommen es bei ihrer Rückkehr in heimatliche Gefilde zu spüren, sobald das Stasisfeld, das sie zeitlos festhält, während im übrigen Kosmos fast sieben Jahrhunderte vergehen, sie wieder freigibt.

Nun, im Jahr 1143 NGZ, das dem Jahr 4730 alter terranischer Zeitrechnung entspricht, müssen die Heimkehrer erkennen, daß eine kosmische Katastrophe stattgefunden hat und daß die Milchstraße durch eine Barriere vom übrigen Universum abgetrennt ist.

Was hinter diesem undurchdringlichen Wall vor sich geht - Perry Rhodan und seine Leute setzen alles daran, um es zu erfahren. Doch selbst nach monatelangen Nachforschungen an verschiedenen Orten sind unsere Protagonisten kaum schlauer als am Anfang ihrer Ermittlungen. Die bisherigen Erkenntnisse ergeben jedoch ein düsteres Bild, was das Schicksal der Menschheit betrifft.

Durch den Kontakt mit den Gurrads werden Rhodan und Co. dazu veranlaßt, die geheimnisvollen Bekassu unter die Lupe zu nehmen. Und diese Aktionen führen unsere Protagonisten im August 1143 zu den Säulen der Vergangenheit und in DIE HÖHLE DES GIGANTEN...

1.

Das Bild erschien ihm vertraut. Ir-gendwo hatte er es schon einmal gesehen. Aber die Erinnerung ließ ihn im Stich. Er wußte nicht mehr, woher er es kannte. Zum erstenmal war es ihm beim Anflug auf Paura aufgefallen: das Bild einer ausge-dehnten, leuchtenden interstellaren Gas-masse, in die fünf Sterne eingebettet wa-ten, einer davon ein roter Supergigant vom Beteigeuze-Typ. Der aus ionisierten Gasen bestehende Nebel erinnerte in Form und Umfang an den Orion-Nebel der heimatli-chen Milchstraße. Wenn man ihn aus grö-ßerer Entfernung betrachtete, überlegte Perry Rhodan, würde sich Pauras Sonne als sechster Stern zu den übrigen gesellen, und die sechs Sterne wären an den Eck-punkten eines unregelmäßigen Sechs-ecks angebracht. Aus irgendeinem Grund erschien ihm diese Überlegung wichtig. Welches der Grund war, darüber gab das Gedächtnis keine Auskunft.

Es war still im bugwärts gelegenen Kontrollraum der HALUTA. Perry Rhodan hatte es sich in dem Sessel, der für eine weitaus größere Gestalt gebaut war, so bequem wie möglich gemacht. Die HALUTA war angedockt an das Ewig-keitsschiff, das seine Fracht auserwählter Bekassu an den geheimen Ort brachte, wo sie den »Göttern« Frondienst zu leisten hatten. Das Ziel des Fluges hieß »die Ewigkeit«. Aber niemand wußte, was er sich darunter vorzustellen hatte. Das Ewigkeitsschiff war vor weniger als zwei Stunden von Paura aufgebrochen und kurz nach dem Start in die Transitionsphase übergegangen. Der Transitionsflug war vor wenigen Minuten beendet worden. Der

Bordrechner der HALUTA, der mit Icho Tolots Stimme sprach, war der Ansicht, man habe in der Zwischenzeit eine Strecke von anderthalb Lichtjahren zurückgelegt. Lag das Ziel so nahe? War »die Ewigkeit« identisch mit dem Ort, für den die Kosmi-sche Hanse vor mehr als siebenhundert Jahren bedeutendes Interesse gezeigt hatte?

Das Bugbild zeigte einen grelleuchten-den Streifen interstellarer Materie. Er sah aus wie eine Nebelwand, auf die das Ewigkeitsschiff mit der angedockten HALUTA zustrebte. Das leuchtende Ge-bilde war von wenig beeindruckender Ausdehnung. In der Breite maß es etwa zwanzig Grad, und die Dicke war so, daß man sie bei ausgestrecktem Arm mit dem kleinen Finger bequem abdecken konnte.

»Was ist das für ein Ding dort vorne, Ta-ravatos?« erkundigte sich Rhodan.

Der Bordrechner hatte sich wenige Minuten, nachdem das Ewigkeitsschiff in Transition gegangen war, erstmals bei ih-nen gemeldet und er-klärkt, daß er es war, der auf dem Raumha-fen von Paura II die Projektion Icho To-

lots hatte entstehen lassen. Der Rechner hatte sich jedoch nicht dazu bewegen las-sen, die Botschaft Tolots zu erläutern. Ebenso hatte er keine Erklärung darüber abgegeben, warum er sich nicht schon frü-her gemeldet hatte - nämlich als Rhodan und Gucky zum erstenmal an Bord der HALUTA teleportiert waren.

Der Rechner verhielt sich respektvoll, und da er mit einer gehörigen Portion In-telligenz ausgestattet war und mit Icho Tolots Stimme sprach, hatte Perry Rhodan sich binnen kurzer Zeit daran gewöhnt, ihn als eine Art Freund zu betrachten. Das halutische Wort »taravat« bedeutete soviel wie »angesehen«, »ehrenhaft« oder auch »Hochwürden«. Der Computer hatte es gerne akzeptiert, mit Taravatos angespro-

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Der Terraner bei den Säulen der Vergangenheit.

Reginald Bull, Irene, Gucky, Covar Inguard und Beodu - Rhodans Ge-fährten.

Rongn'ataan - Ein Cantaro.

Lakardon - Ein Diener.

Icho Tolot - Ein Haluter »frißt« sich durch.

chen zu werden, und nannte seinerseits den Terraner Rhodanos.

»Es ist eine Masse ionisierten Gases«, beantwortete der Rechner Rhodans Frage. »Das Gas befindet sich in rascher Bewegung. Ich glaube, ich gehe nicht fehl in der Annahme, daß es sich um eine Akkretionsscheibe handelt. Es ist eine Scheibe von geringer Substanz und Ausdehnung. Die Gegend ist arm an Sternen, und das Schwarze Loch, das sich hinter der Scheibe verbirgt, hat keinen nahen Begleiter, dem es Materie entnehmen könnte.«

Perry Rhodan erinnerte sich an die Daten, die im Syntron-Speicher der CIMARRON gefunden worden waren, als man Näheres über das merkwürdige Volk der Bekassu erfahren wollte. Vor rund 700 Jahren hatte die Kosmische Hanse zum erstenmal Verbindung mit den Bekassu aufgenommen und eine Zeitlang auf der Welt Kassuban eine Vertretung unterhalten. Die Vertretung war später wieder aufgelöst worden. Auf dem 4. Planeten des unweit von Kassuban gelegenen Paura-Systems war eine Beobachtungsstation eingerichtet worden. In den Unterlagen, die der Syntron der CIMARRON aus seinem für Sekundär- und Tertiärdaten reservierten Speicher ans Tageslicht förderte, war mit besonderer Sorgfalt vermerkt, daß sich in unmittelbarer Nähe des Paura-Systems ein massives Black Hole befindet. Aus einem Grund, der sich anhand der kargen Daten nicht mehr rekonstruieren ließ, hatte die Kosmische Hanse sich für dieses Black Hole intensiv interessiert.

Der Nebelstreif war inzwischen breiter geworden. Offenbar hatte das Ewigkeitsschiff die Transitionsphase mit hoher Restgeschwindigkeit beendet.

»Wie sieht unser Kursvektor aus?« fragte Rhodan.

»Wenn er nicht noch geändert wird, tauchen wir in die Akkretionsscheibe ein, Rhodanos«, antwortete der Computer.

»Das Ewigkeitsschiff durchdringt den Ereignishorizont?«

»So sieht es aus.«

So sieht es aus, dachte Rhodan. Die Ewigkeit liegt in einem Schwarzen Loch.

Die Zeit stand still. Als das Ewigkeitsschiff in die wirbelnden Gasmassen der Akkretionsscheibe eintauchte, hatte es dieselbe Geschwindigkeit wie diese. Der glühende Nebel wirkte wie eingefroren. Nur langsam verschob sich die Perspektive, als das Ewigkeitsschiff tiefer und tiefer durch den leuchtenden Dunst sank.

Eine halbe Stunde war vergangen, seit Taravatos das letzte Wort gesprochen hatte. Perry Rhodans erster Gedanke war gewesen, die HALUTA aus den Fesseln zu lösen, die sie mit dem Ewigkeitsschiff verbanden. Das Innere eines Schwarzen Loches war gefährliches Gelände. Das Zentrum wurde gebildet von einer Singularität, die die auf Nullvolumen kollabierte Materie eines Sterns von mehrfacher Sol-Masse repräsentierte. Die von der Singularität ausgehende Gravitation war so intensiv, daß die Raumzeit zu einer Kugelschale gekrümmmt wurde, die das Schwarze Loch allseitig umgab. In gewissem Sinne schuf das Schwarze Loch um sich herum sein eigenes Mikrouniversum. Die Kugelschale wurde nur durchdrungen von Gravitonen, denen das Unschärfeprinzip der Quanten-Gravitationsmechanik ermöglichte, auch außerhalb der allseits geschlossenen Raumzeitkrümmung zu entstehen. Schwerkraft war das einzige Signal, mit dem das Schwarze Loch dem Rest des Universums seine Existenz verriet. Materie und elektromagnetische Strahlung waren, sobald sie den Ereignishorizont durchdrungen hatten, für immer verloren. Sie blieben im Bann der mörderischen Gravitation gefangen.

Perry Rhodan lag nichts daran, sich mitamt der HALUTA in eine Falle zu begeben, der er laut Aussage der anerkannten Naturgesetze nicht mehr entrinnen konnte. Eine einzige Überlegung hatte ihn davon abgehalten, mit dem halutischen Schiff das Weite zu suchen: Das Ewigkeitsschiff hatte diese Fahrt schon des öfteren unternommen. Es mußte also einen Mechanismus geben, der es dem Ewigkeitsschiff ermöglichte, das Black Hole wieder zu verlassen. Derselbe Mechanismus ließ sich gewiß auch dazu nützen, der HALUTA

zum Entkommen aus der Falle zu verhelfen.

Icho Tolot hatte offenbar keine Bedenken gehabt, diesen Weg zu gehen. Er mußte sicher gewesen sein, daß er dem Black Hole wieder würde entkommen können. Was waren die Säulen der Vergangenheit? Befanden sie sich innerhalb des Ereignishorizonts? Welche Bedeutung hatten sie?

Taravatos hatte sämtliche Feldschirme der HALUTA aktiviert. Draußen tobte ein elektromagnetisches Gewitter von unvorstellbarer Intensität. Die wirbelnden Massen ionisierter Gase, kombiniert mit dem rasend schnell rotierenden Magnetfeld des Schwarzen Loches, bildeten einen kosmischen Generator, dessen Leistung den Strahlungsausstoß der irdischen Sonne um ein Hundertfaches übertraf. Die Schutzschirme flammten. Schauer glühender Farben flammten über die Bildflächen. Die Zelle des Schiffes, das von Enerpsi auf Metagrav als primärer Antriebsart umgerüstet worden war, hatte zu vibrieren begonnen. Ein helles Summen lag in der Luft.

»Wer soll bei dem Lärm schlafen können?« sagte eine mürrische Stimme vom Eingang des Kontrollraums her.

Perry Rhodan sah sich um. Reginald Bull hatte den Raum betreten. Seine Kleidung war unordentlich, die strohigen Borsten des kurzgeschnittenen Haares standen wirr durcheinander. Das Geräusch hatte ihn geweckt, und er war auf die Suche nach der Ursache gegangen, ohne vorher Toilette zu machen. Die Armstütze des Sessels, auf dem Rhodan es sich bequem gemacht hatte, war gerade so hoch, daß er sich mit der Schulter anlehnen konnte. Unbeeindruckt beobachtete er das bunte Feuerwerk, das über die Bildflächen tobte. Das Summen war intensiver geworden. Der Boden zitterte, daß man es durch die Stiefelsohlen hindurch spürte. Taravatos meldete die äußerste Staffel der Schutzschirme zu 80 % ausgelastet.

»Das ist es also, das Schwarze Loch, nicht wahr?« sagte Bull.

»Das ist es«, bestätigte Rhodan.

»Vor siebenhundert Jahren Studienobjekt

der Kosmischen Hanse«, rezitierte Bull. »Einhundertdreifache Sol-Masse, Durchmesser des Ereignishorizonts sechshundertzehn Kilometer.«

»Du hast dir die Daten gut gemerkt«, lobte Rhodan.

»Ich fliege in ein Schwarzes Loch«, polterte Bull, »und du machst dir nicht einmal die Mühe, mich zu wecken!«

»Was hättest du...«, begann Rhodan und wurde sofort von der Stimme des Bordrechners unterbrochen:

»Äußerste Feldschirmstaffel bricht zusammen.«

»Notleistung restliche Staffeln«, ordnete Rhodan an.

»Notleistung liegt an.«

»Wie schützt sich das Ewigkeitsschiff?« fragte Reginald Bull. »Schließen seine Schirmfelder die HALUTA nicht mit ein?«

»Ich kann nicht ermitteln, welche Schutzmethode das Ewigkeitsschiff verwendet«, antwortete Taravatos. »Auf die HALUTA hat sie jedenfalls keinen Einfluß.«

»Wie weit noch bis zum Horizont?« erkundigte sich Rhodan besorgt.

»Messungen sind nicht mehr möglich«, erklärte der Rechner. »Der Störpegel ist zu hoch. Zweite Staffel flackert...«

Die zuckenden Glüten des Feuerwerks erfüllten den Kontrollraum mit unwirklichem Licht. Konsolen und Sessel schienen in einem Wirbel bunter Farben zu tanzen. Der Verstand verlor die Orientierung. Perry Rhodan krallte die Finger in das weiche Polster der Armlehnen, als er spürte, wie er das Gleichgewicht verlor.

Ein kräftiger Ruck fuhr durch das Schiff. Reginald Bull gab einen zornigen Laut von sich, als er von den Beinen gerissen wurde und der Länge nach zu Boden schlug. Er stemmte sich in die Höhe und suchte an Rhodans Sessel Halt. Breitbeinig stand er da, fest entschlossen, sich von der nächsten Erschütterung nicht überraschen zu lassen.

Aber auf einmal war es ganz still. Der Leib des Schiffes hatte aufgehört zu zittern, und das helle Summen war verstummt. Die Deckenbeleuchtung des Kontrollraums verbreitete sanftes Licht, und

auf den Bildflächen schimmerte konturlose Helligkeit.

»Wir sind durch«, sagte Bull verblüfft.

Im Innern des Mikrokosmos, mit dem die Singularität des Schwarzen Loches sich umgab, hatten die Gesetze des Standarduniversums keine Gültigkeit mehr. Der Ablauf der Zeit hatte sich beschleunigt. Die Geschwindigkeit, mit der das Ewigkeits-schiff unter den Ereignishorizont getaucht war, genügte für die Erzielung eines stabilen Orbits, der das Schiff vor dem Absturz in die Singularität bewahrte.

Die Raumzeit war von anderer Struktur, als ein außerhalb des Black Hole angesiedelter Beobachter vermutet hätte. Die Ortung der HALUTA meldete ein Objekt mit den Ausmaßen eines Großraumschiffs in zwanzig Lichtsekunden Entfernung. Das war eine Distanz von 6 000 000 Kilometern - im Innern eines Mikrouniversums, dessen Durchmesser der über dem Ereignishorizont sitzende Beobachter zu 610 km bestimmte!

Die schwere Erschütterung hatte die restlichen Mitglieder der HALUTA-Besatzung aus dem Schlaf geschreckt. Der Reihe nach trafen sie im Kontrollraum ein: zuerst Gucky, der diesmal aufs Teleportieren verzichtete und mit charakteristischem Watschelgang die Schottöffnung durchquerte, danach Beodu, der Attavenno, zwei Fingerbreit größer als der Mausbiber, mit steil aufgerichteten Kopfschwingen, an deren Enden die halbkugelförmigen Augen mißtrauisch blinkten, und zuletzt Eirene mit ihrem Schützling Covar Inguard, dem Mann von Bugaklis.

Eine bunter zusammengewürfelte Gesellschaft hatte es selten an Bord eines interstellaren Raumschiffs gegeben, überlegte Perry Rhodan. Covar Inguard, wenig über einssechzig groß, dabei stämmig gebaut und in eine graue Ledermontur gekleidet, die aus der Haut eines bugaklischen Flugdrachen gefertigt war, hatte Mühe gehabt, sich in der technifizierten Umgebung eines Raumschiffs zurechtzufinden. Wie hätte man ihm erklären wollen, was ein Schwarzes Loch war und daß er sich jetzt im Innern eines solchen be-

fand? Die Erdenkinder ebenso wie die anderen Zergmenschenstämme von Bugaklis waren Nachfahren eines Teils der BASIS-Besatzung, der sich an Bord eines Fahrzeugs der THEBEN-Klasse in Sicherheit gebracht hatte, als das Mutterschiff sich auf Weisung der verrückt gewordenen Hamiller-Tube in seine Bestandteile aufzulösen begann. Das THEBEN-Schiff war über Bugaklis von einer weit überlegenen Hauri-Streitmacht abgeschossen worden. Die Nachfahren der BASIS-Menschen waren in die Primitivität zurückgesunken und hatten nur noch legendenhafte Erinnerungen an Terra und die Milchstraße.

Eirene, die sich seit früher Kindheit zur Beschützerin der Hilflosen berufen fühlte, hatte sich des Mannes von Bugaklis angenommen. Sie bemühte sich, ihn vor den schlimmsten Auswirkungen des Kulturschocks zu bewahren. Covar hatte Vertrauen zu ihr. Er, der Auserwählte seines Stammes, hielt es nicht für unter seiner Würde, sich von Eirene belehren zu lassen. Eirene auf der anderen Seite verabreichte ihre Lektionen in kleiner Dosierung. Behutsam führte sie Covar Inguard aus dem Mittelalter, in dem er aufgewachsen war, in die Neuzeit.

Im Vergleich mit Inguard war Beodu ein Weltraumveteran. Perry Rhodan war ihm im sterbenden Universum Tarkan begegnet. Der Terraner und der Zwergvenno hatten augenblicklich Zuneigung zueinander gefaßt, und seitdem war Beodu Perry Rhodans Weggefährte. Beodu hatte häufig Wahrträume gehabt, die in Wirklichkeit Informationen waren, die ihm von Manifestationen der Superintelligenz ESTARTU vermittelt wurden. Inzwischen war ESTARTU in ihrer ursprünglichen Machtfülle wiedererstanden und hatte sich in ihre Mächtigkeitsballung zurückgezogen. Seitdem träumte Beodu nicht mehr.

Taravatos meldete sich zu Wort:

»Das Ewigkeitsschiff hält Kurs auf das zuvor geortete Objekt. Es handelt sich offenbar um eine Raumstation in stabilem Orbit um die Singularität. Entfernung zwölf Lichtsekunden und schrumpfend.«

Gleichzeitig entstand ein Bild, das die

Ergebnisse der Ortung verdeutlichte. Die fremde Raumstation vermittelte auf den ersten Blick den Eindruck einer Gitarre. Aus dem aufgeblähten Heckteil ragte ein schmaler Hals, der in einem asymmetrisch geformten Bug endete. Der Bugteil hatte annähernd die Form einer Tomahawk-Klinge.

Ein Maßstab war eingeblendet. Die Länge der Raumstation betrug rund 1000 Meter. Das aufgeblähte Heck war 700 Meter breit, die Tomahawk-Klinge dagegen nur 400 Meter. Die Oberfläche des Heckteils wies zahlreiche Unebenheiten auf. Am auffallendsten waren geradlinige, kantige Strukturen, die, zu Reihen angeordnet, senkrecht zur Längsachse der Raumstation verliefen. Der Bug besaß eine kreisförmige Vertiefung, die vermutlich als Landeplatz für Raumschiffe gedacht war.

Niemand hatte je zuvor ein Gebilde dieser Art gesehen. Auch Taravatos besaß keine Informationen, mit deren Hilfe man die Raumstation einer bestimmten Zivilisation hätte zuordnen können. Perry Rhodan zweifelte nicht daran, daß die Station von jenen gebaut worden war, die die Bekassu »Götter« nannten. Die Götter waren diejenigen, die den Bekassu dazu verholfen hatten, das primitive Anfangsstadium der interplanetarischen Raumfahrt zu überpringen, indem sie ihnen das Prinzip des Transitionsantriebs zum Geschenk machten. Die Bekassu waren sofort in die Phase der interstellaren Raumfahrt eingetreten und hatten sich durch Kolonisation im Lauf weniger Jahrhunderte ein kleines Sternenreich geschaffen, das mit dem großen Imperium der Gurrads Beziehungen pflegte.

»Energieortung«, sagte der Bordrechner. »Achtet auf die Orte intensiver Streuemissionen.«

Das Orterbild wechselte. Die physikalischen Einzelheiten der Oberfläche des gitarrenförmigen Gebildes verschwanden. Statt dessen erschienen rote Leuchtpunkte, die nach einem leicht zu erkennenden Ordnungsschema über die Raumstation verteilt waren. Besonders zahlreich waren die leuchtenden Punkte auf dem Bugteil.

»Aus der Impulsformanalyse ergibt sich, daß es sich um feuerbereite Waffen schwersten Kalibers handeln muß«, erklärte Taravatos. »Wirkungsweise vermutlich transformgestütztes elektromagnetisches Pulsfeuer.«

Perry Rhodans besorgter Blick glitt über die großen Bildflächen. Ein leises Flimmern verriet ihm, daß die Feldschirme nach wie vor aktiv waren. Sekunden verstrichen, reihten sich zu Minuten. Die Spannung im Kontrollraum verebbte allmählich. Die feuerbereiten Geschütze schwiegen. Taravatos hatte eine kurze Signalfolge registriert, die das Ewigkeitsschiff abgestrahlt hatte. Vermutlich handelte es sich um einen Identifizierungskode, der die unbekannten Kanoniere darüber belehrte, daß es ein freundliches Fahrzeug war, das sich da näherte.

Rhodan hatte ursprünglich damit gerechnet, daß das Ewigkeitsschiff auf dem Bugteil der Raumstation landen würde, weil sich dort ein deutlich gekennzeichneter Landeplatz befand. Aber je mehr das Schiff sich der Station näherte, desto deutlicher wurde, daß es auf das Heck zuhielt. Aus einer Entfernung von wenigen hundert Kilometern wurde die Raumstation in der diffusen Helligkeit zum erstenmal optisch sichtbar.

»Wir wissen nicht, was uns dort erwartet«, sagte Rhodan. »Solange ich nicht weiß, was in der Raumstation vorgeht, halte ich mich lieber abseits.«

»Es besteht die Gefahr, daß man uns unter Beschuß nimmt, wenn wir uns vom Ewigkeitsschiff lösen«, warnte Reginald Bull.

»Das Risiko müssen wir eingehen«, antwortete Rhodan. »Taravatos?«

»Ich bin bereit«, antwortete der Bordrechner mit Icho Tolots Stimme.

»Kannst du die Klammern der Transportvorrichtung lösen und das Fesselfeld neutralisieren?«

»Es ist bereits geschehen, Rhodanos«, meldete der Rechner Sekunden später.

»Geringe Fahrt!« befahl Rhodan. »Wir beziehen einen Standort zwei Lichtsekunden von der Raumstation entfernt.«

Das Ewigkeitsschiff kam in Sicht, als die HALUTA davondriftete. Es besaß eine Länge von 250 Metern und hatte einen im großen und ganzen eiförmigen Körper, dessen Oberfläche mit zahlreichen Aufbauten besetzt war. Auffälligstes Detail war die Andockvorrichtung, mit der die HALUTA bis vor wenigen Augenblicken durch das Fesselfeld verbunden gewesen war. Sie ragte wie ein überdimensionierter Pistolengriff aus dem Leib des Ewigkeitsschiffs hervor.

Das Schiff war knapp eine Minute sichtbar, dann verschmolz es mit dem Hintergrund der Raumstation. Das Licht im Innern des Black Hole war isotrop. Es kam nicht aus einer lokalisierbaren Quelle, sondern mit gleicher Intensität von allen Seiten. Das menschliche Auge war an solche Lichtverhältnisse nicht gewöhnt, und ebensowenig waren es die optischen Aufnahmegeräte der HALUTA. Die Sichtweite war begrenzt, und das Schätzen von Entfernungen wurde zum Hasardspiel.

Minutenlang herrschte an Bord des halutischen Schiffes atemlose Spannung. Perry Rhodan ließ das Orterbild mit den roten Leuchtpunkten nicht aus den Augen. Ohne Zweifel gab es an Bord der Raumstation Geräte, die registrierten, daß sich ein Flugkörper vom Ewigkeitsschiff gelöst hatte. Wie würde die Besatzung der Station darauf reagieren?

Die roten Punkte glommen mit steter Intensität. Nichts deutete darauf hin, daß die Geschütze sich anschickten, das Feuer zu eröffnen. Die HALUTA hatte nach mehreren schwachen Beschleunigungsschüben des Feldtriebwerks mittlerweile eine Geschwindigkeit von 800 km/sec erreicht. Die Raumstation war längst wieder in der diffusen Helligkeit verschwunden.

»Acht Minuten bis zum Zielpunkt«, meldete Taravatos.

Perry Rhodan atmete auf.

»Sieht so aus, als wollte man uns vorläufig in Ruhe lassen«, sagte er.

2.

Die Entscheidungen waren getroffen. Perry Rhodan würde mit Gucky in die Raumstation teleportieren und sich dort umsehen. Das Ziel war, allgemeine Informationen über Sinn und Zweck der Station im Innern des Black Hole zu sammeln und im besonderen herauszufinden, was aus Icho Tolot geworden war.

Reginald Bull hatte heftig protestiert.

»Ein Mann und ein Mausbiber!« wetterte er. »Das ist zuwenig für einen Einsatz in derart gefährlicher Umgebung. Ich komme mit.«

Rhodan versetzte dem Gefährten der ersten Stunde einen vertraulichen Klaps auf die Schulter. »Es wird kein Risiko eingegangen. Ich habe den fähigsten Gedankenleser aller Zeiten bei mir.«

Bei diesen Worten entblößte Gucky den großen Nagezahn zu einem wohlgefälligen Grinsen.

»Außerdem kann ich jederzeit hierher zurückkehren«, ergänzte er, »und Verstärkung holen.«

Bull hatte schließlich nachgegeben. Die Ortung zeigte, daß das Ewigkeitsschiff auf der Oberfläche der Raumstation fest verankert war. Wie lange es sich hier aufzuhalten gedachte, wußte niemand. Rhodan bewahrte im Hintergrund seines Bewußtseins den Gedanken auf, daß das Ewigkeitsschiff die einzige Möglichkeit sein könne, den Bereich des Schwarzen Loches wieder zu verlassen. Er wußte nicht, was er mit Gucky an Bord der Raumstation erfahren, ob er den Mechanismus finden würde, mit dessen Hilfe man der Falle entkommen konnte. Das Ewigkeitsschiff blieb als letzter Ausweg.

Der Ilt und der Terraner waren aufbruchbereit, als der Bordrechner sich unerwarteterweise zu Wort meldete.

»Ich habe einige Messungen in der Umgebung unseres Standorts angestellt«, erklärte er. »Es gibt einiges, worüber man nachdenken sollte.«

»Ist es sehr wichtig?« fragte Rhodan. »Oder hat's Zeit, bis Gucky und ich zurückkehren?«

»Es geht um Besonderheiten der Raumzeit im Innern des Schwarzen Loches«, antwortete Taravatos.

»Laß hören«, sagte Rhodan nach kurzer Überlegung.

»Wir gehen von der Vorstellung aus«, begann der Rechner, »daß das Innere des Schwarzen Loches ein Mikrouniversum darstellt, das vom Standarduniversum durch den Ereignishorizont abgegrenzt ist. Es scheint nun, daß aus irgendeinem Grund innerhalb des Mikrouniversums nochmals ein Miniaturkosmos entstanden ist. Darin befinden wir uns jetzt. Wollten wir versuchen, den gesamten Raum unterhalb des Ereignishorizonts zu erforschen, dann stießen wir bald gegen eine Wand, die wir nicht durchdringen könnten. Nur der Miniaturkosmos ist uns zugänglich.«

Nach dieser Eröffnung herrschte zunächst verblüfftes Schweigen.

»Ich bin der Ansicht«, fuhr Taravatos fort, »daß der Miniaturkosmos nicht auf natürliche Weise entstanden ist. Seine Form ist zu ungewöhnlich. Jemand hat sich aus Gründen, die wir noch nicht kennen, die Mühe gemacht, eine Raumzeitblase innerhalb der Raumzeit unterhalb des Ereignishorizonts zu schaffen. Die Blase - das ist eben der Miniaturkosmos - hat etwa diese Gestalt... «

Eine Bildfläche leuchtete auf und zeigte ein Gebilde, dessen Umrisse jedermann sofort erkannte.

»Das ist die Raumstation!« protestierte Reginald Bull.

»So sieht es aus«, bestätigte Taravatos. »Die Raumzeitblase des Miniaturkosmos ist eine fünfdimensionale Abbildung der Raumstation. Die Begrenzung der Blase wird ohne Zweifel durch die Projektion von Hyperenergie erzeugt. Die Projektoren benutzen die Raumstation als Modell.«

»Moment mal«, sagte Eirene. »Wenn die Wände der Blase so undurchdringlich sind, wie ist dann das Ewigkeitsschiff hineingekommen? Oder erstreckt sich die Blase etwa bis zum Ereignishorizont hinauf?«

»Die Frage kann ich nicht beantworten«, erklärte der Rechner. »Die Reichweite meiner Meßinstrumente beschränkt sich

auf das Innere der Blase. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß kurzfristig Strukturöffnungen in der Wand des Miniaturkosmos gebildet werden können. Es ist denkbar, daß das Ewigkeitsschiff durch eine dieser Öffnungen eingeflogen ist.«

Nach längerem Zögern sagte Perry Rhodan:

»Das sind Rätsel, nach deren Lösung wir auf der Raumstation suchen müssen. Was beobachten deine Ortungsgeräte innerhalb der Raumzeitblase, Taravatos?«

»Nicht viel, das ist das Merkwürdige«, kam die Antwort. »Die Station wird einwandfrei erfaßt. Aber es gibt eine Stelle entlang des Schlauches - ihr sagte dazu: entlang des Halses der Gitarre -, an der sich ein Hindernis befindet. Dieses Hindernis kann die Detailortung nicht überwinden. Jenseits des Hindernisses erkenne ich nur noch die Umrisse der Wandung des Miniaturkosmos, aber nicht mehr, was sich in seinem Innern befindet.«

»Wie ist das Hindernis beschaffen?« wollte Rhodan wissen.

»Es besteht aus mehreren zylindrischen Hyperenergiebahnen, die wie Säulen vom Grund des Schlauches aufragen und bis zur gegenüberliegenden Seite reichen.«

»Wie Säulen?« fragte Rhodan verwundert.

»Säulen der Vergangenheit«, wisperte Beodu.

»Es war ein Vergleich«, entschuldigte sich Taravatos. »Was dein kleiner Freund da vermutet, ist reine Spekulation.«

Reginald Bull lachte bitter. »In einer Umgebung wie dieser bleibt uns nur das Spekulieren übrig.«

Sie materialisierten in einer von trübem Dämmerlicht erfüllten Röhre, die sich geradlinig dahinzog, so weit das Auge reichte. Es herrschte Schwerelosigkeit. Die Röhre hatte einen kreisförmigen Querschnitt mit einem Durchmesser von vier Metern. In unregelmäßigen Abständen waren Leuchtkörper in die metallene Wand eingearbeitet. Sie verbreiteten ein mattes, rötlichgelbes Licht, das die Augen irritierte.

Die Sensoren der SERUNS arbeiteten

auf Hochtouren. Auf der Innenseite der Helmrundung blinkten die ersten Daten auf. Die Luft im Innern der Raumstation war ohne weiteres atembar.

Perry Rhodan öffnete den Helm, und der Mausbiber tat es ihm gleich. In der Luft lag ein ätzender Geruch. Er war widerwärtig, aber ungefährlich; sonst hätte es der Piko-syn in seinen Angaben vermerkt. Sie schwebten in der Mitte der Röhre; das Gravo-Pak hatte die Fluglage stabilisiert.

Gucky gab einen merkwürdigen Laut von sich. Bevor Rhodan fragen konnte, erklärte er:

»Es gibt einen seltsamen mentalen Einfluß. Er produziert keine erkennbaren Gedanken, sondern lastet wie ein dumpfer Druck auf dem Gehirn. Irgendwo in der Nähe befindet sich eine intensive Quelle unmodulierter Mentalenergie.«

Der Ilt hatte beim Teleportieren den vorderen Abschnitt des verdickten Heckteils der Raumstation angepeilt. Sie befanden sich nach Rhodans Rechnung nur wenige Dutzend Meter von der Stelle entfernt, an der das Heck sich verjüngte und in den langen, schmalen Hals überging, der zum Bug führte.

»Wo liegt die Quelle; kannst du das erkennen?« fragte Rhodan.

Gucky verzog das Gesicht.

»Ich kriege keine Peilung«, beschwerte er sich. »Die Strahlung scheint von allen Seiten zu kommen.«

Durch die Stille der Röhre drang plötzlich ein eigenartiges Geräusch. Es hörte sich an wie ein langgezogenes Stöhnen. Rhodan sah, wie der Mausbiber zusammenzuckte.

»Oh, das tut weh!« jammerte Gucky.

»Immer noch keine Peilung?« fragte Rhodan.

»Voraus irgendwo«, ächzte der Ilt und machte eine vage Geste zum Hintergrund der Röhre.

Das Geräusch war verstummt. Perry Rhodan vektorierte das Gravo-Pak auf langsamen Vorwärtsflug. Mit mäßiger Geschwindigkeit trieb er durch das Halbdunkel der Röhre. Gucky folgte ihm.

»Sieh dich vor«, riet Rhodan. »Ich

möchte, daß du dich in Sicherheit bringst, bevor der mentale Einfluß dir ernsthaften Schaden zufügt.«

»Es geht noch«, antwortete der Ilt. »Wenn das Ding nur nicht wieder zu stöhnen anfängt!«

Nach knapp einhundert Metern beschrieb die Röhre eine scharfe Biegung. Eine intensive Lichtquelle kam in Sicht. Perry Rhodan beschleunigte die Vorwärtsbewegung. Sekunden später schwebte er durch die Mündung der Röhre in einen mächtigen Hohlraum. Der SERUN wirkte mit einem gravitomechanischen Mikrofeld auf seinen Gleichgewichtssinn ein, so daß er ein Gefühl dafür hatte, wo »oben« und wo »unten« war. Über sich hatte er eine kuppfelförmige, lichterfüllte Decke und unter sich einen kreisförmigen Raum mit einem Durchmesser von gewiß 200 Metern. Verwundert musterte er das eigenartige Gebilde, das den Boden des Raumes fast zur Gänze bedeckte. Auf den ersten Blick erschien es formlos, eine riesige Masse aus grauer Substanz mit Einsprengselungen hellerer Farbe. Die Oberfläche der Masse war uneben. Sie formte Täler und Berge, und einige der letzteren ragten so weit auf, daß ihre Gipfel mit der Mündung der Röhre, aus der Rhodan soeben hervorgeglitten war, auf einer Höhe lagen.

Der ätzende Geruch, den er zuvor schon wahrgenommen hatte, war hier so intensiv, daß er den Helm schloß. Mit Genuß atmete er die frische, kühle Luft, die das Klimasystem des SERUNS produzierte. Dann sah er sich nach Gucky um.

Der Ilt schwebte unmittelbar vor der Röhrenmündung. Er gestikulierte mit Armen und Beinen.

»Siehst du nicht, was das ist?« hörte Rhodan seine Stimme über Helmfunk.

Er blickte nach unten. Die graue Masse hatte angefangen, sich zu bewegen. Wie träge Wellen lief es über die zerklüftete Oberfläche. Er ließ sich ein paar Meter höher tragen. Noch verstand er nicht, was Gucky mit seinem Zuruf meinte. Er brauchte Abstand, um einen besseren Überblick zu gewinnen.

Da begann es unten zu dröhnen und zu

grollen. Es war dasselbe Geräusch, das sie schon einmal gehört hatten, nur näher jetzt und unmittelbarer: das Stöhnen einer gequälten Kreatur! Es kam aus der zuckenden grauen Masse, die sich auf dem Boden der kreisförmigen Halle ausbreitete.

Ein gellender Schrei hallte ihm in den Ohren. Er brauchte sich nicht umzusehen, um zu wissen, daß Gucky Reißaus genommen hatte. Die Masse organischer Substanz unter ihm war die Quelle der Mentalstrahlung! Rhodan schwebte jetzt dicht unter dem Rand der hell erleuchteten Kuppel.

Der Pikosyn meldete sich zu Wort und warnte vor gasförmiger Materie, die sich mit stetig wachsender Konzentration in die Luft mische. Sie hatte bis jetzt noch nicht analysiert werden können; aber es bestand die Gefahr, daß sie der menschlichen Lunge Schaden zufügen könne. Auf der Helminnenfläche leuchtete ein rotes Alarmzeichen. Der Helm durfte nicht mehr geöffnet werden.

Fasziniert beobachtete Perry Rhodan die zuckenden, pulsierenden Bewegungen der grauen Masse, die sich tief unter ihm ausbreitete. Und plötzlich erkannte er, was Gucky gemeint hatte! Er sah den keilförmig zulaufenden Vorderteil der riesigen Kreatur. Er identifizierte die Augenöffnungen, die von großflächigen, ledernen Hautfalten zur Hälfte verdeckt wurden. Er erkannte die vielfach gefalteten Flughäute, die sich eng an den Körper preßten...

Ein Bekassu! Ein auf das Hundertfache seiner natürlichen Größe aufgeblähtes Fledermauswesen!

Er hatte die Erkenntnis noch nicht ganz verdaut, da geschah das Unglaubliche: Dort, wo der graue Lederpanzer der Kreatur aufgebrochen war und die blassen, schwammige Körpermasse zum Vorschein kam, bildete sich ein Tentakel, der mit atemberaubender Schnelligkeit in «die Höhe schoß. Er mochte dort, wo er aus dem Körper drang, einen Durchmesser von zwei Meter haben. Nach vorne verjüngte er sich jedoch. Wie der Riemen einer Peitsche schlug er nach dem völlig überraschten Terraner.

»Weg von hier!« schrie Rhodan.

Das Gravo-Pak summte auf. Aber der Tentakel war schneller. Mit brutaler Wucht traf er den Leib des Terraners. Die bleiche Masse ringelte sich um die Beine. Sie war mit einer schleimigen, klebrigen Schicht überzogen, an der das Material des SERUNS haftenblieb.

Rhodan riß die Waffe aus der Halfter, schaltet auf Impulsstrahl-Modus und drückte ab. Fauchend und knatternd fuhr der daumendicke Energiestrahl in die schmierige Substanz des Tentakels. Ein brauner, verbrannter Streifen lief die Oberfläche des Greifarms entlang. Dampf zischte auf. Aus der Tiefe erklang ein unbeschreibliches Geräusch, das sich halb wie Donner, halb wie das Heulen mehrerer Sirenen anhörte: Die unförmige Kreatur schrie vor Schmerz!

Die Leistung des Gravo-Paks reichte nicht aus. Unerbittlich wurde Perry Rhodan von dem Tentakel, der ihn umschlungen hielt, in die Tiefe gezogen. Das Feuer des Kombistrahlers war auf die Stelle gerichtet, an der der Greifarm aus dem riesigen Leib des mutierten Geschöpfs drang. Aber die heftigen, ruckenden Bewegungen des Tentakels machten, das Zielen schwierig.

Rhodan sah die Körperoberfläche des Ungeheuers mit rasender Geschwindigkeit auf sich zukommen. In einem Berg aus bleicher, fleischiger Masse entstand eine Öffnung, die einem riesigen zahnlosen Maul ähnelte. Der Terraner wechselte das Ziel. Er feuerte auf die Ränder des Mauls. Zischend und fauchend verwandelte sich die weiche Substanz in schwarze, rissige Kruste. Das Geschrei der gepeinigten Kreatur steigerte sich zu infernalischem Heulen.

Es gab ein schmatzendes, schlürfendes Geräusch, als die blassen Fleischmassen den Terraner umfaßten. Der Tentakel hatte sich entrollt und war verschwunden. Ein schluckender Sog erfaßte das hilflose Opfer. Es wurde dunkel ringsum - aber nur für den Bruchteil einer Sekunde.

Der Pikosyn hatte den Schutzschild aktiviert. Die energetische Hülle trat in

Wechselwirkung mit der Körpersubstanz des Ungeheuers. Bläuliches Feuer leuchtete ringsum. Die Bestie hatte sich einen Bissen einverleibt, mit dem ihr Verdauungsapparat nicht fertig wurde. Schichtweise brannte die schwammige Körpermatte rings um Perry Rhodan ab. Die Oberfläche des Feldschirms wirkte mit elektromagnetischer Strahlung auf ihre Umgebung ein und erzeugte in den blassen Fleischmassen Temperaturen um 1000 Grad. Das Ungeheuer litt entsetzliche Schmerzen. Der mächtige Leib bäumte und wand sich. Durch die Wirkung des Schutzschilds wurde ein Hohlraum geschaffen, in dem die Tätigkeit der konvulsivisch zuckenden Muskeln des Riesenkörpers den Terraner hin und her schnellte wie einen Spielball.

Perry Rhodan hätte später nicht mehr sagen können, wie lange die Qual dauerte. Irgendwann gingen dem Gigantwesen die Kräfte aus. Die Muskeln kontrahierten sich ein letztes Mal, und der Hohlraum stürzte ein. Die Fleischmassen schlössen sich um das hilflose Opfer. Zwar versah der Feldschirm noch immer seine schützende Tätigkeit, aber für die Abwehr rein mechanischer Einwirkungen war er nicht konstruiert. Mächtiger Druck lastete jetzt auf dem wehrlosen Menschen, der sich irgendwo im Innern der gigantischen Körpermasse der Riesenkreatur befand. Das Atmen fiel von Sekunde zu Sekunde schwerer. Die Arme wurden mit unwiderstehlicher Gewalt gegen den Körper ge-



preßt. Der Kombilader war längst in den wallenden Fleischbergen verschwunden.

Ist das das Ende? fragte Perry Rhodan sich verwundert.

Es war vorläufig der letzte Gedanke, den der gepeinigte Verstand zu formulieren vermochte. Im nächsten Augenblick setzte die Bewußtlosigkeit ein.

Es war ein Gefühl der unendlichen Erleichterung. Die Lungen schmerzten, aber eine mörderische Last war ihm vom Leib genommen. Er atmete tief und glaubte die belebende Kraft des Sauerstoffs zu spüren. Die Erinnerung setzte ein. Er war tief im

Innern der mutierten Bekassu-Kreatur begraben. Riesige Fleischmassen türmten sich über ihm und drohten ihn zu zerquetschen ...

Er öffnete die Augen. Aus verschwommenen Umrissen entstand das Gesicht des Mausbibers. Gucky blickte besorgt. Perry Rhodan wandte den Kopf. Er lag auf dem Grund der metallenen Röhre. Gucky mußte das Gravo-Pak so geschaltet haben, daß es einen konstanten Schwerkraftvektor erzeugte. Wenn er sich ein wenig in die Höhe stemmte, sah er vor sich die hellerleuchtete Mündung der Röhre. irgendwo dahinter lag das Ungeheuer, das ihn um ein Haar verschlungen hätte.

»Wie hast du...«, begann er und schwieg entsetzt, als er das quietschende Krächzen seiner Stimme hörte.

»Ganz ruhig!« mahnte der Ilt. »Du bist zerdrückt, gestaucht und zerquetscht. Du brauchst Ruhe.«

Perry Rhodan machte eine vage Geste der Beruhigung.

»Nur keine Panik«, krächzte er. »Ich spüre, wie der Cybermed sich um mich kümmert. Was war los?«

»Über deine Seite des Erlebnisses kann ich dir nicht viel sagen«, antwortete Gucky. »Das Monstrum fing an zu stöhnen, und mir war zumute, als müßte mir das Gehirn zerplatzen. Ich riß aus. Ich empfing deine Gedanken. Sie waren voller Panik. Ich wußte, daß du in Not warst. Aber das Bewußtsein des Ungeheuers war in Aufruhr und emittierte derart intensive psionische Strahlung, daß ich wie gelähmt war. Ich konnte mich nicht mehr von der Stelle rühren. Deine Gedanken wurden schwächer. Du warst der Ohnmacht nahe. Deinen Gedankenbildern entnahm ich, daß du irgendwo eingesperrt warst. Plötzlich ließ die Mentalkraft des Ungeheuers nach. Es starb. Ich wußte nicht, daß du ihm so schwere Wunden beigebracht hattest. Als der mentale Druck nachließ, konnte ich mich wieder bewegen. Eine schwache Spur deiner Gedanken war noch vorhanden. Ich konnte dich anpeilen. Die schlaffe Körpermasse des Ungeheuers leistete keinen nennenswerten Widerstand. Es war Teleki-

nese, die dich befreite.«

Perry Rhodan lag still und blickte zur metallenen Wandung der Röhre hinauf.

»Ich danke dir«, sagte er nach einer Weile. »Du hast mir das Leben gerettet.«

»Oh, mach dir nichts daraus«, wehrte der Ilt ab. »Einmal du mir, einmal ich dir.«

Rhodans Stimme hatte inzwischen zu ihrem normalen Tonfall zurückgefunden. Unter der Einwirkung der Medikamente, die ihm der Cybermed in die Blutbahn spritzte, erholte er sich schnell.

»Gucky, was war das?« fragte er. »Das Ungeheuer in der Halle?«

»Eine Mutation«, antwortete der Ilt ohne Zögern. »Hast du dich schon einmal gefragt, zu welchem Zweck die sogenannten Auserwählten hierhergebracht werden, in die sogenannte Ewigkeit?«

»Um den Göttern zu dienen«, sagte Rhodan.

»Und wie dienen sie?« Gucky war aufgereggt. Das hörte man an seiner Stimme. »Sie stellen sich für genetische Experimente zur Verfügung. Natürlich haben sie keine Ahnung, was mit ihnen geschieht. Alles, was von ihnen verlangt wird, tun sie willig; denn es ist ja Dienst an den Göttern. In Wirklichkeit sind die Götter dabei, eine neue Rasse zu züchten.« »Mit welcher Absicht?« »Bekassu besitzen von Natur aus keine paranormalen Gaben. Das Ungeheuer dort war ein erstklassiger psionischer Sender - so stark, daß ich nicht einmal einen halben Meter weit mehr hätte teleportieren können. Ich sage dir: Die Götter sind dabei, eine Rasse paramentaler Bekassu zu züchten!«

»Zu welchem Zweck?«

Der Ilt warf verzweifelt die Arme in die Höhe.

»Bei allen Staubgöttern von Tramp - woher soll ich das wissen? Das wichtigste ist, daß uns hier Gefahr droht. Wer weiß, wie viele Monstren die Götter hier sonst noch untergebracht haben. Wir sind hier nicht sicher: Darum geht's mir!«

Perry Rhodan sah eine Zeitlang still vor sich hin.

»Verzeih mir«, bat er schließlich. »Ich bin immer noch ein wenig verwirrt. Was

hast du vor?«

»Ich empfange die Gedankensignale von mehreren hundert Bekassu«, antwortete Gucky eifrig. »Sie befinden sich weiter bugwärts. Zu ihnen gehören die Auserwählten, die mit uns an Bord des Ewigkeitsschiffs gekommen sind. Dort sollten wir uns eine Zeitlang umsehen, bis wir wissen, was hier eigentlich gespielt wird.«

»Einverstanden«, sagte Rhodan apathisch und reichte dem Mausbiber die Hand.

Im nächsten Augenblick lag die Röhre wieder leer und verlassen.

3.

Die Sonne schien auf eine weite, mit Büschen und Bäumen bestandene Grasfläche. Die Schwerkraft war verschwindend gering, gerade genug, um den Pflanzen einen Sinn für »oben« und »unten« zu vermitteln. In der Ferne tummelten sich ein paar Bekassu; man sah sie sich in ihrer charakteristischen Art mit hüpfenden Sprüngen bewegen. Weit hinten ragte ein kahler Felsklotz fünfzehn oder zwanzig Meter weit in die Höhe. Mehrere Bekassu hatten sich auf dem Gipfel des Felsens versammelt und sprangen der Reihe nach in die Tiefe. Sie breiteten die ledernen Schwingen aus, die eine Spannweite bis zu sieben Metern erreichten, und glitten gemächlich durch die Luft. Es sah alles sehr friedlich aus, als hätten sich die Fledermauswesen hier zu einem Spiel getroffen.

Die Sonne war ein Heliostrahler, und wenn man die Wände, die die anheimelnde Szene begrenzten, auch nicht sah - irgendwo in der Ferne waren sie, Wände aus Polymermetall. Denn das Grasland mit seinen Buschreihen und Hainen befand sich im Innern der Raumstation. Das künstliche Gelände war angelegt worden, damit die Auserwählten sich zu Hause fühlen mochten. Die Pflanzen, die in der geringen Gravitation zu ungewohnter Größe wuchsen, waren auf Kassuban heimisch. Die Götter hatten keine Mühe gescheut, ihren Dienern das Leben angenehm zu machen.

Der Anblick der synthetischen Landschaft, in der er mit Gucky gelandet war, hatte Perry Rhodan zunächst überrascht. Sie standen in der Deckung eines ausgedehnten Gebüsches. Die spielenden Bekassu, mehr als zweihundert Meter entfernt, würden sie hier nicht wahrnehmen.

»Kannst du irgend etwas erkennen?« fragte Rhodan.

Gucky hatte die Augen geschlossen.

»Ich sondiere«, sagte er. »Es gibt zirka achthundert bis eintausend Bekassu in diesem Bereich der Raumstation. Es ist ziemlich schwierig, in dem Durcheinander ein bestimmtes Gedankenmuster zu finden. Warte, da ist...«

Er hob die Hand. Der Ausdruck gespannter Konzentration erschien auf seinem Gesicht.

»Ich habe ihn«, sagte er schließlich.

»Wen?«

»Eheenza. Komm, gib mir deine Hand.«

Perry Rhodan tat, wie er aufgefordert war. Gucky teleportierte, ohne die Augen zu öffnen. Es war ein schwieriges Unterfangen, innerhalb einer Geräuschfülle, die von 800 bis 1000 Individualemissionen verursacht wurde, die Ausstrahlung eines einzelnen Bewußtseins zu erkennen und festzuhalten, so daß sie als Orientierungshilfe dienen konnte.

Die Gegend jenseits der Kunstlandschaft glich dem Innern eines bekassischen Raumschiffs. Die Schwerkraft war gleich Null. Gucky und Rhodan materialisierten in einer hell erleuchteten Röhre. Ein Bekassu, der die Röhre entlanggeschwebt war, als die beiden Fremdwesen unmittelbar vor ihm wie aus dem Nichts entstanden, gab einen grunzenden Laut des Schreckens von sich und entfaltete die Schwingen, um sich so rasch wie möglich von dem unheimlichen Ort zu entfernen.

In die Wände der Röhre waren schwere, luftdicht schließende Türen eingelassen. Gucky sah sich um.

»Er ist ganz in der Nähe«, erklärte er.

Die Tür, zu der sein Spürsinn ihn führte, öffnete sich selbsttätig, als sie sich ihr bis auf ein paar Meter genähert hatten. Dahinter lag ein großer, rechteckiger Raum. An

den Wänden entlang standen bekassische Schlafstätten, der Schwerelosigkeit wegen fest im Boden verankert. In der Mitte gab es mehrere Tische von der für die Bekassu typischen niedrigen und eigenwillig geschwungenen Art sowie Sitzgelegenheiten. Etwa ein Dutzend Bekassu waren anwesend und mit unterschiedlichen Verrichtungen beschäftigt. Sie blickten erstaunt auf, als die beiden Fremden eintraten. Es wäre Perry Rhodan wohl schwergefallen, in der Menge der Wesen, die für ihn alle gleich aussahen, den jungen Eheenza zu finden. Gucky jedoch hatte die Mentalemission Eheenzas angepeilt und steuerte schnurstracks auf ihn zu. Eheenza war im Begriff gewesen, seine Schlafstätte zu ordnen. Als die Tür sich öffnete, hatte er ebenfalls aufgeblickt. Er konnte sich denken, wem der Besuch galt.

Er stand, wie es die Gewohnheit seiner Art war, hoch aufgerichtet, auf den Steiß gestützt. Seine Körpergröße betrug 240 cm. Die großen Augen saßen in umfangreichen Höhlen, die zu beiden Seiten des konisch geformten Vorderkörpers angebracht waren. Die Augen waren überaus beweglich. Sie quollen bis zum Rand der Höhlen nach vorne, so daß ihr Blickfeld die wesentlich kleineren Fremdwesen mühelos erfaßte. Eheenzas lederne Haut war von hellgrauer Farbe. Der junge Bekassu war recht eitel - ein Charakterzug, den man an vielen heranwachsenden Mitgliedern seiner Spezies fand - und hatte eine besondere Art entwickelt, die großen Schwingen an den Leib zu falten. Auf dem Leib gab es zahlreiche Stellen von der Größe einer menschlichen Fingerkuppe, an denen die Epidermis Pigmentstörungen entwickelt hatte. Eheenza war stolz auf die eingesprinkelten Flecke und betrachtete sie als Schönheitsmerkmale. Um sie besser zur Geltung zu bringen, hielt er den Leib stets ein wenig nach vorne gereckt, als wäre er schwanger. Dabei hatte es mit dem Schwangersein bei ihm durchaus noch seine Zeit. Die eingeschlechtigen Bekassu pflegten erst in gereifterem Alter zu konzipieren.

»Ich sehe euch, die Fremden, die wir für

Götter hielten.«

Die Worte kamen rauh und abgehackt auf gurradsch aus der Mundöffnung, die eine Handbreit unter den Augenhöhlen angesiedelt war und den Unbefangenen an ein Haifischmaul erinnerte. Er bezog sich auf Ereignisse der jüngsten Vergangenheit: Perry Rhodan und seine Begleiter waren eine Zeitlang für Vertreter des Volkes gehalten worden, das den Bekassu die interstellare Raumfahrt beschert hatte. Man hatte Götter in ihnen gesehen. Als der Irrtum offenbar wurde, war besonders Eheenza enttäuscht gewesen, und seine Enttäuschung hatte vorübergehend die Merkmale der Feindseligkeit angenommen.

»Wir sehen dich auch«, antwortete Rhodan in derselben Sprache. »Wir sehen den schönen Eheenza und wollen uns nach seinem Wohlbefinden erkundigen.«

Die übrigen Anwesenden hatten ihre Tätigkeiten inzwischen wieder aufgenommen. Sie schenkten den Fremden keine Beachtung mehr. Nur einer, ein Riese von wenigstens 280 cm Körpergröße, stand in der Nähe des Eingangs und beobachtete, was sich in der Umgebung von Eheenzas Schlafstätte abspielte, mit scharfem Blick.

Der junge Bekassu fühlte sich durch die Anrede geschmeichelt.

»Ich stehe im Dienst der Götter«, antwortete er. »Es geht mir gut.«

»Was tust du für die Götter?« erkundigte sich Perry Rhodan. Er mußte das Gespräch in Fluß halten und gezielte Fragen stellen, damit Gucky Gelegenheit erhielt, die Gedanken seines Gesprächspartners zu lesen.

»Ich bin erst seit kurzem hier, wie ihr wißt«, antwortete Eheenza. »Ich habe eben erst meine Anweisungen erhalten. Die Götter erwarten von mir, daß ich mich nach den Anweisungen des Vorstehers richte. Es gibt verschiedene Räume unterschiedlicher Funktion, die ich zu gewissen Zeiten zu besuchen habe. Mehr weiß ich noch nicht.«

Aus den Augenwinkeln beobachtete Rhodan, wie der riesige Bekassu an

der Tür sich in Bewegung setzte. Er stieß sich mit den tentakelähnlichen Sprungbeinen ab und kam langsam herbeigeschwobt.

»Darfst du uns den einen oder anderen dieser Räume zeigen?« fragte Rhodan.

»Ich müßte den Vorsteher fragen«, sagte Eheenza.

»Ist es dieser dort?« erkundigte sich Rhodan und wies auf den näher schwebenden Riesen.

»Er ist es«, bestätigte Eheenza.

Der Riese brachte den Körper in senkrechte Haltung. Er stieß einen Schwall Luft aus dem großen Mund und erreichte damit, daß sein Steiß sich zu Boden senkte.

»Wer seid ihr?« fragte er barsch.

»Wir sind Bekannte dieses jungen Bekassu«, antwortete Perry Rhodan höflich. »Er verdankt es uns, daß er an Bord des Ewigkeitsschiffs reisen durfte. Und wer bist du?«

»Nenn mich Tavroosu«, kam die Antwort in rauher, heiserer Sprechweise. »Ich bin der Vorsteher dieser Wohnhalle. Ich diene den Göttern seit vielen Jahren und habe darauf zu achten, daß alles nach ihrem Wunsch verläuft. Fremde wie ihr haben in unseren Wohnhallen nichts verloren. Entfernt euch also.«

Perry Rhodan gab sich unbeeindruckt.

»Da du uns als Fremde erkennst, hast du dir schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie wir hierhergekommen sind?« fragte er.

»Nein«, antwortete Tavroosu ein wenig verwirrt. »Das brauche ich nicht. Ihr seid Fremde, also...«

»Wir sind außerdem Beauftragte der Götter«, fiel ihm Rhodan ins Wort. »Du begehst eine Unverschämtheit, indem du uns die Tür weist.«

»Sag ihm, er soll sich an Vamruuson wenden und sich von diesem erklären lassen, wer wir sind«, forderte Gucky den Terraner auf.

Er bezog seine Informationen ohne Zweifel aus den Gedanken des Vorstehers. Man sah, daß Tavroosu erschrak.

»Woher wißt ihr von Vamruuson?« fragte er hastig. »Er steht den Göttern nahe. Man wendet sich nicht an ihn, ohne daß ein wirklich zwingender Grund vorliegt.«

»Sprich ihn entweder an, oder laß uns in Ruhe«, verlangte Perry Rhodan. »Eine

andere Wahl hast du nicht.«

Der Vorsteher zögerte ein paar Sekunden lang. Dann wandte er sich wortlos ab und schwiebte davon.

»Er traut uns nicht«, sagte Gucky halblaut auf terranisch, so daß er von Eheenza nicht verstanden wurde. »Er wird uns weiter beobachten.«

Perry Rhodan wandte sich an den jungen Bekassu und wiederholte seine Frage.

»Willst du uns die Räume zeigen, die du aufzusuchen mußt?«

»Es ist wahr, daß ich euch vieles verdanke«, antwortete Eheenza. »Ohne eure Fürsprache hätte ich nicht an Bord des Ewigkeitsschiffs gehen dürfen. Aber Beauftragte der Götter seid ihr nicht. Das weiß ich. Ich werde euch nichts zeigen!«

Rhodan sah den Ilt an.

»Laß es gut sein«, beantwortete der Mausbiber die unausgesprochene Frage. »Wir kommen auch ohne ihn zurecht.«

»Es tut uns leid«, sagte Perry Rhodan, an Eheenza gewandt, »daß du uns immer noch mit so viel Mißtrauen gegenüberstehst. Wir sehen einander heute nicht zum letztenmal. Eines Tages wirst du erkennen, daß du unrecht hast.«

Er ergriff Gucky's Hand, und im nächsten Augenblick waren sie beide verschwunden.

»Es war nicht schwer, seine Gedanken zu lesen«, sagte der Ilt. »Als du ihn danach fragtest, ob er uns die Räume zeigen wolle, bildeten sie sich deutlich in seinem Bewußtsein ab. Ich frage mich nur, was für ein Dienst an den Göttern das sein soll.«

Der Raum, in dem sie materialisiert waren, glich einem Labor. In der Mitte waren mehrere stabile Tische aufgebaut, auf denen Meß- und Versuchseinrichtungen installiert waren. An den Wänden entlang gab es zahlreiche Kabinen, die mit Anschlüssen an ro-botische Medosysteme und je einer Sitzgelegenheit versehen waren. Die Deckenbeleuchtung erzeugte ein grelles, weißblaues Licht, und in der Luft hing ein antiseptischer Geruch wie von Desinfektionsmitteln. Gucky sah sich um. Er schien zu horchen.

»Da ist weit und breit niemand«, sagte er nach einer Weile. »Niemand, der sich in

Gedanken damit beschäftigt, welchem Zweck dieser Raum dient.«

Perry Rhodan hatte seine Aufmerksamkeit den Kabinen zugewandt. Es gab insgesamt achtzehn. Sie waren identisch in der Ausstattung. Er erinnerte sich an die Vermutung, die der Mausbiber zuvor geäußert hatte: Für die Bekassu bestand der Dienst an den Göttern darin, daß sie sich genetischen Experimenten zu Verfügung stellten. War der Raum, in dem sie sich hier befanden, ein mikrobiologisches Labor?

Vorsichtig näherte er sich einer der Kabinen. Aus sicherer Entfernung musterte er die Einrichtung. In der Wand hinter der Sitzgelegenheit entdeckte er die Verschlüsse eines automatischen Gurtsystems. Wer immer auf dem Sitz Platz nahm, mußte es sich offenbar gefallen lassen, daß man ihn anschnallte. Daß es sich bei denen,

die sich hier niedersetzen und anschnallen ließen, nur um Bekassu handeln konnte, verriet das Sitzmöbel hinreichend deutlich. Es hatte die Form eines dreibeinigen Schemels mit ringförmiger Sitzfläche. Die Öffnung des Ringes brauchten die Bekassu, um beim Sitzen den voluminösen Steiß unterzubringen.

In der Wand ober- und unterhalb der Gurthalterungen befanden sich winzige, mit metallenen Ösen eingefaßte Öffnungen. Diese erregten Rhodans Wißbegierde. Er trat ein wenig näher hinzu, um womöglich zu erkennen, welchem Zweck sie dienten. Er hatte die Diagnosefunktion des Pikosyns aktiviert; aber bisher war noch keine Meldung gekommen.

Die Wände der Kabine waren mit einer glatten, mattschimmernden Gußschicht überzogen. Er streckte die behandschuhte Hand aus, um den Guß zu betasten. Die Fingerkuppen der Handschuhe waren mit mikrominiaturisierten Sensoren ausgestattet. Vielleicht konnte der Pikosyn ihm sagen, woraus die Gußmasse bestand, und daraus ließ sich womöglich ein Rückschluß auf den Verwendungszweck der Kabine ziehen.

Im selben Augenblick gellte Gucky's Schrei:

»Zurück! Weg von dort!«

Perry Rhodan reagierte instinkтив. Er ließ sich rückwärts fallen. Er spürte einen Ruck an der ausgestreckten Hand und sah ein blitzendes, nadelförmiges Instrument, das sich soeben blitzschnell wieder in eine der mit Ösen beringten Öffnungen zurückzog.

Verblüfft nahm er zur Kenntnis, während das Gravo-Pak ihn auf dem Polster eines künstlichen Schwerefelds davontrug, daß ein automatisches Gerät soeben versucht hatte, ihm eine Injektion zu verabreichen. Hafte es ihn für einen Bekassu gehalten, der sich einer mikrobiologischen Untersuchung unterzog? Warum hatte Gucky ihn gewarnt?

In der Nähe des Mausbibers ließ er sich vom Gravo-Pak absetzen.

»Was geschah?« fragte er.

Gucky schüttelte in durchaus menschlicher Manier den Kopf.

»Ein Gedanke voller Haß und Schadenfreude«, antwortete er. »Der falsche Gott soll sterben!< Das galt dir. Ich sah im Bewußtsein des Fremden für den Bruchteil einer Sekunde ein Bild aufleuchten. Wir werden beobachtet! Das Wesen, aus dessen Bewußtsein der Gedanke kam, sah eine Möglichkeit, dich zu töten.«

Perry Rhodan betrachtete verwundert den Handschuh der rechten Hand. Die Injektionsnadel hatte ihn getroffen, das zähe, widerstandsfähige Material jedoch nicht durchdrungen. Natürlich hatte die mikroskopisch feine Metallspitze keine Einstichöffnung hinterlassen. Er fragte sich, was geschehen wäre, wenn er auf die Warnung des Ilts hin nicht sofort gehandelt hätte.

»Woher kam der Gedanke?« wollte er wissen.

Gucky machte eine Ungewisse Geste.

»Irgendwo von vorne, vom Bugteil der Raumstation her«, sagte er. »Die Mentalimpulse waren ungewöhnlich intensiv und dabei fremdartig - mechanisch, möchte ich fast sagen, als stammten sie aus dem Bewußtsein eines Roboters. Natürlich kann das nicht sein. Roboter sind telepathisch nicht erfassbar.«

»Ich habe eine Analyse«, erklärte der Pi

kosyn in diesem Augenblick.

Perry Rhodan, in Gedanken mit der Aussage des Mausbibers beschäftigt, reagierte verwirrt.

»Eine Analyse wovon?«

»Dein rechter Handschuh wurde vom Stich eines Geräts getroffen, das ich als Injektionsnadel identifiziere«, lautete die Antwort. »Die injizierte Substanz wurde von den Mikrosensoren untersucht.«

»Worum handelt es sich?«

»Um ein Protein, das hauptsächlich in der Gentechnik nichthumanoider Arten Verwendung findet. Die Xenomikrobiologie nennt es Tryptovalin-Bravo.«

»Ich bin kein Xenomikrobiologe«, antwortete Perry Rhodan ungeduldig. »Was hat es mit der Substanz auf sich?«

»In bezug auf die Genome der meisten humanoiden Spezies ist Tryptovalin-Bravo völlig unwirksam«, erklärte der Pikosyn. »In einigen wenigen Fällen erzeugt es harmlose Reaktionen. Nur für eine Art ist das Protein absolut tödlich.«

»Welche ist das?« fragte Perry Rhodan und kannte die Antwort im voraus.

»Homo sapiens galacticus. Tryptovalin-Bravo hat die Eigenschaft, menschliche Gene in Fragmente zu zerlegen, die sich aus eigenem Antrieb zu neuen Genen vereinigen...«

»Erspare mir die Einzelheiten«, unterbrach Rhodan, »sie wären für mich von geringem Nutzen. Hätte mich der Zellaktivator nicht gegen die genetische Manipulation geschützt?«

»Unwahrscheinlich«, sagte der Pikosyn. »Die neu strukturierten Gene haben nur die eine Aufgabe, weiteres Tryptovalin-Bravo zu erzeugen. Es wäre zu einer lawinenartig fortschreitenden Mutation gekommen, die der Aktivator nach meiner Ansicht nicht hätte unterbinden können.«

Es dauerte eine Weile, bis Perry Rhodan die volle Bedeutung der Worte erkannte. Tryptovalin-B wurde ohne Zweifel für die genetischen Experimente an den Bekassu verwendet. Aber der Fremde hatte erkannt, daß die Substanz für den »falschen Gott« tödlich war. Er wußte, daß Perry Rhodan der Spezies Homo sapiens galacticus ange-

hörte.

Das Gravo-Pak stabilisierte Rhodans Haltung, als er sich bedächtig umwandte und den Kombistrahler aus der Halfter zog. Er schaltete auf verzögerten Impuls-Modus und drückte ab.

Mit hohlem Rauschen lösten sich faustgroße Ballungen weißglühender Energie aus dem Abstrahlfeld der Waffe. Wie Geschosse fegten sie durch den Raum, und jedem Geschoß wohnte die destabilisierende Wirkung eines Viertelkilos chemischer Sprengsubstanz inne. Krachend und berstend explodierten die Ladungen in den Kabinen. Flammen zuckten auf. Die Fetzen zerrissener Trennwände und Bruchstücke technischen Geräts pfiffen durch die Luft. Die Helme der SERUNS schlossen sich; die Feldschirme wurden aktiviert. Perry Rhodan griff nach Gucky's Arm. Der Mausbiber verstand ohne weitere Erklärung.

Noch in derselben Sekunde materialisierten sie an einem Ort, an dem die Explosionen im Innern des mikrobiologischen Labors nur noch als dumpfes Dröhnen zu hören waren. Sie hatten über zweihundert Meter zurückgelegt.

»Dort wird man keine genetischen Experimente mehr unternehmen«, sagte Perry Rhodan grimmig, »und keinen Terraner mehr umzubringen versuchen.«

»Wohin jetzt?« fragte der Ilt.

»Bugwärts«, entschied Rhodan.

Sie bewegten sich vorsichtig, in kurzen Sprüngen. In Bugrichtung lag unbekanntes Gelände. Sie wollten es nicht noch einmal mit einem psionisch begabten Ungeheuer zu tun bekommen, das der genetischen Retorte der Götter entsprungen war.

Sie landeten in einer langgestreckten, hell erleuchteten Röhre. Bekassu waren nirgendwo zu sehen. Aber eine fremde Stimme war plötzlich zu hören, die in den rauen, abgehackten Lauten des Bekassischen sprach.

Rhodans Translator übersetzte:

»Ihr hört die Stimme des Gehorsams. Fremde sind in unseren Bereich eingedrungen. Sie stifteten Unheil und verspotteten die Götter. Die Stimme des Gehorsams

befiehlt euch: Jagt die Fremden, und bringt sie zur Strecke! Eure Vorsteher haben den Auftrag, die Jagd zu koordinieren. Laßt euch von den Vorstehern sagen, wie ihr den Göttern am besten dienen könnt.«

Die Durchsage wiederholte sich. Die Stimme wurde immer lauter und dringlicher, bis Perry Rhodan den Audiofilter vorlegte, der das dröhrende Geräusch zu erträglichem Hintergrundsummen dämpfte. Im selben Augenblick hörte er Gucky's Stimme über Helmfunk.

»Das ist ernst gemeint«, sagte der Ilt. »Die Bekassu sind in Aufruhr. Ich empfange nur wenig geordnete Gedanken. Das meiste ist Empörung, Zorn und Mordlust. Ein paar logisch strukturierte Impulsfolgen sind darunter. Das müssen die Denkvorgänge der Vorsteher sein. Manches ist verstümmelt; aber so viel wird klar: Die Vorsteher wissen, wo wir uns aufhalten. Der mentale Lärm nähert sich mit bedeutender Geschwindigkeit.«

Perry Rhodan hatte seinen Entschluß ohne Zögern getroffen.

»Wie weit sind wir vom Bugsektor entfernt?« fragte er.

»Meine Übersicht ist begrenzt«, gestand Gucky. »Wir sind nahe dem bugseitigen Ende des Heckabschnitts - noch ein Dutzend Meter oder so näher an der Einmündung des schmalen Halses, als wir es während der Auseinandersetzung mit dem psionischen Ungeheuer waren.«

»Wie sieht's vor uns aus? Wir müssen zum Bug. Ist der Weg frei?«

Der Mausbiber konzentrierte sich. Die unbegreiflichen Wahrnehmungsmechanismen, die einen festen Bestandteil seiner paranormalen Begabung bildeten, tasteten ab, was voraus lag.

»Der Weg ist frei, soweit ich sehen kann«, antwortete er auf Rhodans Frage. »Aber hier sind Kräfte am Werk, die wir kaum verstehen. Wir sollten uns weiterhin in kleinen Sprüngen bewegen.«

»Wie schnell sind die Verfolger? Benutzen sie Fahrzeuge?«

»Ja«, sagte Gucky. »Aber mit einer raschen Folge von Sprüngen können wir sie abhängen.«

Perry Rhodan sah die Lage klar vor sich. Solange sie sich im Innern der Raumstation aufhielten, befanden sie sich im Blickfeld des unbekannten Gegners, der seinen Standort aller Wahrscheinlichkeit nach im Bugsektor hatte. Daran durften sie sich im Augenblick nicht stören. Wichtig war es, Abstand zu den Verfolgern zu gewinnen und weitere Informationen über die Beschaffenheit der Station zu sammeln.

»Einverstanden«, sagte er. »Die Sprungweite überlasse ich dir.«

Sie brachten mehrere Teleportationen in rascher Reihenfolge hinter sich und gelangten in eine Röhre, die im Vergleich mit den anderen, die sie bisher gesehen hatten, von wahrhaft riesigen Ausmaßen war. Der Durchmesser des Gebildes, das von metallisch schimmernden Wänden begrenzt wurde, betrug gewiß 80 Meter. Der Hohrraum der Röhre schien den größten Teil des Volumens auszumachen, das der halsförmige Verbindungsteil zwischen Heck- und Bugsektor der Raumstation beanspruchte. Der Schimmer ging unmittelbar aus der Substanz der Wände hervor. Es gab keine erkennbaren Lichtquellen. Die Helligkeit war diffus das Licht isotrop - genauso wie draußen im Raum unterhalb des Ereignishorizonts.

Nach dem fünften Sprung befanden sie sich an einem Punkt, der nach Gucky's Schätzung etwa halbwegs zwischen Heckteil und Bugsektor lag. Perry Rhodan bemerkte, daß der Ilt zögerte.

»Sind sie noch hinter uns her?« fragte er.

Gucky schüttelte den Kopf.

»Ich glaube, sie haben angehalten«, antwortete er in einem Tonfall, der andeutete, daß ihn die Verfolger kaum noch interessierten.

»Dann weiter!« drängte Rhodan.

Gucky blickte zu ihm auf. Sie hielten einander nach wie vor an der Hand. Die glänzenden Augen des Ilts blickten furchtsam, wie um Verständnis bittend.

»Laß uns vorsichtig sein, Perry.«

»Was ist los?«

»Ich spüre etwas.« Das klang wie ein Flüstern. »Etwas ist vor uns...«

»Wir springen nicht mehr«, entschied

Perry Rhodan kurzerhand. »Gravo-Paks!«

Gucky ließ seine Hand nicht los. Die Gravo-Paks vektorierten auf langsamem Vorwärtsflug, und im Helmempfänger hörte Rhodan den kleinen Bepelzten sagen:

»Danke dir, großer Freund.«

Sie glitten in die Tiefe der riesigen Röhre. Die Helligkeit war stets gleichbleibend. Ein paar Minuten vergingen.

»Verfolger?« fragte Rhodan.

»Nicht mehr«, antwortete Gucky. Er sprach gequält. »Ein paar vereinzelte Gedanken empfange ich noch. Wir befinden uns in einem Gebiet, das die Bekassu nicht betreten dürfen.«

»In Richtung Bug«, drängte Rhodan. »Was empfängst du von dort?«

»Nichts, Perry«, ächzte der Ilt. »Es gibt für mich keine Möglichkeit, von dort etwas zu empfangen. Es gibt eine Barriere...« Das Sprechen schien ihm von Sekunde zu Sekunde schwerer zu fallen. »Ich spüre sie immer deutlicher... Sie verbarrikadiert mein Bewußtsein und strahlt einen Druck aus, daß mir... fast der Schädel zerbringt...«

Rhodan wollte umkehren. Er mußte Gucky in Sicherheit bringen. Aber bevor er dem Servo den entsprechenden Befehl geben konnte, geschah etwas Eigenartiges. Die milchige Helligkeit verschwand von einer Sekunde zur anderen. Es war plötzlich finster im Innern der großen Röhre. Die Augen, vom Glanz des diffusen Lichts noch geblendet, waren der Dunkelheit gegenüber hilflos. Der Verstand verlor die Orientierung.

Eine Viertelminute verging, da begannen die Sehnen wieder zu funktionieren. Perry Rhodan erkannte, daß die Finsternis nicht so vollkommen war, wie er zuerst geglaubt hatte. Ganz schwach zeichneten sich gegen das Dunkel des Hintergrunds fünf breite Streifen ab, die in düsterem Rot glommen. Nein, keine Streifen, verbesserte er sich sofort. Als die Fähigkeit räumlichen Sehens wieder einsetzte, erkannte er, daß es sich um zylindrische Gebilde handelte, die mächtig aus der Tiefe der Röhre aufragten und zur Höhe hinaufstrebten, bis die Dunkelheit ihre düstere Glut verschluckte.

Er schätzte den Durchmesser der rätselhaften Gebilde auf jeweils acht Meter. Welchem Zweck sie dienten, war ihm absolut unklar.

Da wisperete es im Helmempfänger. Schmerz und Angst hatten Gucky die Kehle zugeschnürt.

»Die Säulen der Vergangenheit...«

4.

Nein, so kann es nicht sein, dachte Perry Rhodan, während er neben dem Mausbiber her heckwärts durch die Röhre glitt. Gucky hatte das Bewußtsein verloren. Rhodan war darum bemüht, ihn auf dem schnellsten Weg in eine Zone der Ruhe zu bringen, wo er sich erholen konnte.

Die Dunkelheit war gewichen, kaum daß sie sich ein paar Meter weit bewegt hatten. Übergangslos waren sie wieder in das milchige Licht getaucht, das die Röhre bis dorthin erfüllte, wo sie in den Hecksektor der Raumstation mündete.

Rhodan steuerte Gucky's SERUN durch syntronische Kopplung mit dem Gravo-Pak seiner eigenen Montur. Die winzigen Ortergeräte, die zur peripheren Ausstattung des PikoSyns gehörten, registrierten die energetischen Streuemissionen der Umgebung und fanden nichts Verdächtiges im Umkreis von 150 Metern. Rhodan hielt an und vektorierte die beiden Gravo-Paks so, daß der bewußtlose Ilt auf dem Grund der Röhre in bequemer Lage zur Ruhe kam.

Er wartete. Eine Zeitlang überlegte er, ob er mit der HALUTA in Verbindung treten solle, und verwarf den Gedanken schließlich. Die Wahrscheinlichkeit, daß man an Bord wesentlich Neues in Erfahrung gebracht hatte, war äußerst gering, das Risiko, daß der Funkverkehr angepeilt wurde, dafür um so größer. Ob der unbekannte Gegner ihn und den bewußtlosen Mausbiber immer noch im Blickfeld hatte, wußte er nicht. Er hielt es für desto weniger wahrscheinlich, je mehr Zeit verstrich. Warum hätte der Fremde sonst nicht schon längst zugeschlagen? Die Sensoren des PikoSyns waren erfolglos in ihrer Suche

nach akustischen oder optischen Überwachungsgeräten, die sich eigentlich nur entlang der Wand der Röhre hätten befinden können. Dem maß Rhodan allerdings nur wenig Gewicht bei. Niemand wußte, wie die Technik beschaffen war, deren sich der Unbekannte bediente.

Er erinnerte sich an Taravatos' Hypothese: Die Raumzeitblase, die als gesonderter Mikrokosmos in den Raum unterhalb des Ereignishorizonts eingebettet war, wurde von Projektoren erzeugt, die die Raumstation als Modell benützten. Die Blase war weiter nichts als eine Abbildung der Station ins 5-D-Kontinuum. Taravatos hatte auch von einem Hindernis gesprochen, das aus mehreren hyperenergetischen Säulen bestand, die im Zentrum des schlauchförmigen Gebildes aufragten, das die Verbindung zwischen den Aufblähungen an den beiden Enden der Raumzeitblase bildete.

Die Röhre, in der Gucky und er sich in diesem Augenblick befanden, war nach Taravatos' Vorstellung das Modell für den Schlauch. Es konnte keinen Zweifel daran geben, daß die hyperenergetischen Säulen in der Mitte des Schlauches nach dem Vorbild der fünf rotleuchtenden Zylinder geformt waren, die ein derart großes paramentliches Potential besaßen, daß sie Guckys mutantische Fähigkeiten lahmgelegt und sein Bewußtsein ausgeschaltet hatten.

Als Taravatos seine Theorie darlegte, da hatte Beodu die Säulen aus Hyperenergie spontan mit den Säulen der Vergangenheit identifiziert. »Die Säulen der Vergangenheit...« - das waren Guckys Worte beim Anblick der rotglühenden Zylinder gewesen, unmittelbar bevor er das Bewußtsein verlor. Mußte man es nicht für eigenartig halten, daß dieselbe gedankliche Assoziation gleich zweimal hintereinander ausgelöst worden war? Taravatos hatte sie als Spekulation abgetan. Aber Taravatos war ein Computer, und soviel autarke Intelligenz er auch besitzen mochte, er verstand wenig

Von de1 Rolle, die die Ahnung in den Bewußtseinsvorgängen des organischen

Wesens spielte.

Wenn es sich aber denn herausstellen sollte, daß sich hinter Guckys und Beodus Ahnung ein realer Hintergrund verbarg, dann war es sicher der Attavenno, dessen Vermutung der Wirklichkeit am nächsten kam. Die Säulen der Vergangenheit: Das war ein Ort, den man auch im Universum oberhalb des Ereignishorizonts kannte, wie Icho Tolots Botschaft bewies. Es konnte sich nicht um fünf hyperenergetische Gebilde im Innern einer Raumstation handeln. Es mußten die Strukturen sein, die Taravatos im Zentrum der Raumzeitblase ermittelt hatte.

Ein Hindernis hatte der Bordrechner des halutischen Schiffes die Säulen genannt. Die Detailortung vermochte es nicht zu durchdringen. Das bedeutete mit großer Wahrscheinlichkeit, daß auch das Schiff selbst die Linie, entlang der die Säulen aufgereiht waren, nicht würde überschreiten können. Ein Bild entstand vor Perry Rhodans geistigem Auge: Icho Tolot war es gelungen, die Säulen zu überwinden. Wer seine Spur finden wollte, der mußte jenseits der Säulen suchen. Das Hindernis mußte beiseite geräumt werden.

Die Säulen im Zentrum der Raumzeitblase waren eine Abbildung der hyperenergetischen Gebilde im Mittelpunkt der Raumstation. Auf solche Weise ließ sich Taravatos' Hypothese extrapolieren. Perry Rhodan wußte plötzlich, was er zu tun hatte. Es fiel ihm nicht leicht, den bewußtlosen Mausbiber ohne Schutz zurückzulassen; aber es blieb ihm keine Wahl.

Er sprach eine kurze Nachricht in den Syntron-Speicher von Guckys SERUN. Dann machte er sich auf den Weg.

Der Pikosyn hatte den Weg vermessen. Der Ort, an dem das diffuse Licht im Innern der Röhre plötzlich erlosch und dem Dunkel Platz machte, in dem die fünf säulenförmigen Gebilde düster glommen, lag nur wenige Meter vom geometrischen Mittelpunkt der Raumstation entfernt.

Perry Rhodan wartete, bis die Augen sich an die Finsternis gewöhnt hatten. Inzwischen musterte er das Datensortiment, das ihm der Pikosyn auf die Helminnenflä-

che blendete. Neue Erkenntnisse gewann er dabei nicht. Die Sensoren registrierten eine ungewöhnlich hohe hyperenergetische Strahlungsdichte, und die fünf Säulen waren ohne Schwierigkeit als Quellen der Strahlung identifizierbar. Die Fourier-Analyse erbrachte keine verwendbaren Resultate. Die Strahlung war wahllos über einen großen Teil des hyperenergetischen Spektrums verschmiert. Es gab mehrere Maxima, und ein besonders deutlich ausgeprägtes lag im Bereich der ultrahohen Frequenzen. Daher kam vermutlich der Einfluß, der Guckys paranormale Fähigkeiten blockiert hatte.

Rhodan näherte sich den Säulen mit geringer Geschwindigkeit. Er hatte den Helm geschlossen und den Schutzschirm aktiviert. Die Sensoren griffen durch das Schirmfeld hindurch und registrierten, daß die Intensität der Strahlung mit jedem Meter, den er zurücklegte, drastisch zunahm. Er hielt an, als der Pikosyn ein Warnzeichen gab. Er spürte ein leises Prikeln im Hinterkopf: erstes Anzeichen dafür, daß der ultrahochfrequente Strahlungsanteil nun auch ihn zu beeinflussen begann. Weiter durfte er nicht vordringen. Sein Experiment erforderte klaren Verstand.

Die Waffe lag ihm schußbereit in der Hand. Sie war auf Desintegrator-Modus geschaltet. Er spürte das Vibrieren des Kolbens, als das fahlgrüne Strahlenbündel aus der Mündung schoß. Die Entfernung bis zur nächstgelegenen Säule betrug zirka zwanzig Meter. Der auftretende Desintegratorstrahl verwandelte sich in eine Sequenz feurig-bunter Lichtkaskaden, die am Schaft der Säule entlanghuschten. Die Säule selbst wurde zur sprudelnden Fontäne aus grellem Licht, dessen Farbtöne von einem Ende des sichtbaren Spektrums bis zum anderen reichten und einander in sinnverwirrend rascher Folge ablösten. Es war ein außerordentlich beeindruckendes Schauspiel; aber eine brauchbare Wirkung erzielte der Beschuß offenbar nicht. Als Rhodan nach einer halben Minute den Finger vom Auslöser nahm, brach die Lichtfontäne in sich zusammen. Nach einer

weiteren Minute hatten die Augen sich auf das Halbdunkel eingestellt und sahen die Säule in düsterem Rot glühen wie zuvor. Sie hatte keinen Schaden genommen.

Sein Finger glitt über den Moduswähler. Ein blaues Signal leuchtete auf. Die Waffe war auf Impulsstrahlwirkung geschaltet. Fauchend und knallend löste sich ein dummicker Energiestrahl aus dem Abstrahlfeld. Schon im ersten Augenblick war zu erkennen, daß die Säule diesmal ganz anders reagierte als zuvor. Sie glühte auf und begann zu flackern. Grellweiße Blitze zuckten nach allen Seiten. Die Helligkeit, die sie verströmten, formte sich zu wabernden Vorhängen aus leuchtendem Nebel, den der hyperenergetische Wind des intensiven Strahlungsfelds vor sich her zu treiben schien.

Das war die richtige Methode! Perry Rhodan erkannte es voller Triumph. Er veränderte die Pulsfrequenz des Strahlers. In seinem Bewußtsein war plötzlich die Gewißheit, daß er nur die richtige Frequenz zu finden brauche, und es würde eine Resonanz geben, die die Säule zerriß. Die Impulse folgten in Mikro-Sekundenabständen aufeinander. Je langsamer die Pulsfolge wurde, desto deutlicher flackerte die Säule. Sie schien zu wanken. Fasziniert beobachtete Rhodan, wie auch die anderen Säulen rhythmisch die Helligkeit zu verändern begannen. Natürlich doch: Sie waren energetisch miteinander gekoppelt. Sie bildeten ein System, das als Ganzes reagierte, wenn eine seiner Komponenten unter Fremdeinwirkung geriet.

Da! Der Erfolg zeichnete sich ab. Bei einer Pulsfolge von 50 000 pro Sekunde erlosch die beschossene Säule für mehrere Augenblicke, und als sie wieder aufleuchtete, da flammte sie in zornig-grellem Gelb. Die übrigen Säulen hatten inzwischen ebenfalls Blitze zu sprühen begonnen. Er regulierte die Pulsfolge noch einmal um 5000 herunter und erwartete in schier unerträglicher Spannung den endgültigen Zusammenbruch des Systems ...

Das schrille Warnsignal des Pikosyns hörte er noch; aber darauf zu reagieren,

blieb ihm keine Zeit mehr. Ein mörderischer Schlag traf ihn mit der Wucht einer Keule.

Danach war Stille, Schwärze, Vergessen.

Das erste Empfinden war bohrender Kopfschmerz. Er spürte kein Verlangen, die Augen zu öffnen. Er fürchtete sich vor dem Licht. Die Erinnerung setzte ein. Er dachte an das Ewigkeitsschiff, an das sie im Paura-System die HALUTA angedockt hatten. Er erlebte noch einmal die bangen Sekunden, die dem Sturz durch den Ereignishorizont vorausgingen. Er sah die eigenartig geformte Raumstation deutlich vor sich. Er erinnerte sich noch, daß er mit

Gucky ins Innere der Station gesprungen war.

Gucky...!

Der Gedanke riß ihn aus der Apathie. Er hatte den Ilt einsam und bewußtlos in der Röhre zurückgelassen, die Heck und Bug der Raumstation miteinander verband. Was war aus Gucky geworden?

Er spürte, wie der Schmerz allmählich nachließ. Der Cybermed war am Werk. Die Atemluft des SERUNS enthielt die Ahnung eines fremden, bitteren Geruchs. Das war das Medikament, das er einatmete. Er öffnete die Augen. Die Augenlider zuckten unter dem Anprall der Lichtflut, die sich aus einer runden Deckenlampe über ihn ergoß; aber die Wirkung war weniger peinvoll, als er erwartet hatte.

Er befand sich in einem kleinen, kahlen Raum. Er ruhte auf einem flachen Gestell. Der Helm des SERUNS war geschlossen, der Schutzschirm deaktiviert. Der Raum besaß weder Fenster noch Tür. Sein Grundriß maß drei mal vier Meter.

»Wo bin ich?« fragte Perry Rhodan.

»Unbekannt«, antwortete der Pikosyn. »Im selben Augenblick, als du das Bewußtsein verlorst, gerieten wir in den Sog eines starken Transportfelds. Der Transportvorgang selbst war am ehesten mit einem Transmittersprung zu vergleichen. Weite und Richtung des Sprunges konnte ich jedoch nicht ermitteln. Die Ortung versagt. Ich kann jenseits der Wände dieses Raumes nichts erkennen.«

Das letzte Wort war kaum verklungen,

da meldete sich eine andere Stimme. Sie kam aus der Höhe, als spräche jemand durch die Lampe hindurch, und die Sprache, deren sie sich bediente, war Interkosmo!

»He, Terraner! Ich sehe, du bist wieder bei Bewußtsein.«

Rhodan horchte auf. Die Stimme klang nicht wie die eines Menschen.

Die Modulation war falsch, und die Laute enthielten einen schnarrenden Unterton, als würden sie von einem lädierten Synthesizer erzeugt.

»Woher weißt du, daß ich ein Terraner bin?« fragte Rhodan.

Er nahm an, daß sich irgendwo in der Decke oder den Wänden ein Übertragungsgerät befand. Der Pikosyn sorgte dafür, daß die Worte auch außerhalb des SERUNS zu hören waren. Rhodan - zog die Arme näher an den Körper. So unauffällig wie möglich tastete er am Gürtel entlang. Natürlich war ihm die Waffe entfallen, als er das Bewußtsein verlor. Das Halfter war leer.

»Ich weiß alles über dich«, antwortete die schnarrende Stimme. Die Wand gegenüber dem Fußende des Liegegestells schien in Bewegung zu geraten. In Wirklichkeit entstand dort eine Bildfläche. Perry Rhodan glaubte, in einen Tank zu blicken, der mit einer viskosen Flüssigkeit gefüllt war. Schlieren waberten träge durch das Bild. Irgendwo im Hintergrund befand sich eine dunkle Masse, deren Umrisse sich ständig veränderten. War das der Sprecher? »Vor allen Dingen kann ich deine Zukunft erkennen. In wenigen Minuten hörst du auf zu leben.«

Rhodan begriff, daß er dem Unbekannten in die Hände gegeben war. Der Umstand, daß die Ortung des SERUNS versagte, deutete darauf hin, daß der kahle Raum mit irgendeiner Art von Schirmfeld umgeben war. Es gab keinen Ausweg. Aber er hatte nicht die Absicht aufzugeben. Er mußte Zeit gewinnen. Er wußte nicht, von welcher Mentalität das fremde Wesen war; aber die von Schadenfreude und Zynismus triefende Stimme ließ - wenn die Analogie zu menschlichem Verhalten zu

lässig war - einen eitlen, überheblichen Charakter vermuten. »Ich wüßte nicht, woher der Tod kommen sollte«, antwortete Rhodan leichthin. »Ich bin bei bester Gesundheit.«

Rauhe, bellende Laute waren zu hören. Das fremde Geschöpf verlieh seiner Heiterkeit Ausdruck.

»Ich sehe, du hast, was man auf Terra Humor nennt. Mach dir keine Sorgen: Du wirst nicht an einer Krankheit sterben, sondern bei lebendigem Leib verschmoren, wenn die Temperatur in deiner Kammer so hoch gestiegen ist, daß selbst der Schutzhelm deiner Raummontur sie nicht mehr abwehren kann.«

»Woher kommt die hohe Temperatur?« fragte Rhodan einfältig. Wieder hörte er das rauhe Gebell. »Von einem Thermogenerator, dessen Leistung ich durch Computerbefehl reguliere.«

»Verstehst du mich richtig, daß du mich töten willst?«

»Ja, du verstehst richtig«, antwortete der Fremde.

»Warum solltest du mich umbringen wollen? Wer bist du überhaupt?«

»Ich bin Rongn'ataan«, lautete die Antwort. »Warum ich dich töten will, möchtest du wissen? Du bist mir im Weg. Deine verdammte Wißbegierde fällt mir lästig. Außerdem hast du wertvolle Einrichtungen eines biotechnischen Labors zerstört.«

»Rongn'ataan, Rongn'ataan«, murmelte Perry Rhodan. »Wo hab' ich den Namen schon gehört?«

Der schnarrenden Stimme war keine Emotion anzuhören. Aber die Fragestellung verriet die Überraschung des Fremden.

»Du willst von mir schon gehört haben? Das halte ich für unmöglich. Wo und von wem?«

Rhodans Verstand arbeitete fieberhaft. Er mußte sich etwas Brauchbares einfallen lassen. Zeit gewinnen, Zeit gewinnen! Er würde eine Nachricht an die HALUTA absetzen, so daß er angepeilt werden konnte. Ob ihm das gelang, hing davon ab, bis zu welchem Grad die niederfrequente Hyperstrahlung des Funkspruchs von dem

Schirmfeld, das die Kammer umgab, absorbiert wurde. Es war nicht sicher, ob er überhaupt durchdrang.

Plötzlich erstarrte er. Aus dem Himmelpfänger drangen feine, wispernde Laute. Er verstand:

»Denk an deinen Aufenthaltsort!«

Gucky! Niemand anders konnte es sein. Der Ilt brauchte Orientierungshilfe. Er konnte nur dann erfolgreich teleportieren, wenn er ein ungefähres Bild des Ziels und seiner Umgebung besaß.

Perry Rhodan ließ den Blick über Wände und Decke wandern. Während sein Gehirn die optischen Eindrücke verarbeitete, erzeugte es Mentalimpulse, die der Ilt entziffern konnte.

»Keine Antwort?« höhnte der Fremde mit der schnarrenden Stimme. »Du hast nie von mir gehört, nicht wahr?«

»Doch.«

»Wo?«

»Auf einer Welt namens Satrang. Sie liegt in einem Kugelsternhaufen weit draußen am Rand der Milchstraße. Einer, der sich der Eremit von Satrang nennt, sprach von dir.«

»Der Eremit von Satrang ist tot!« Die Antwort kam wie aus der Pistole geschossen.

»Ja, ich weiß«, sagte Perry Rhodan gleichgültig. Konnte er den Unbekannten noch mehr aus dem Gleichgewicht bringen? »Deine Artgenossen haben ihn umgebracht. Ich sprach mit ihm, bevor...«

»Du lügst!« Es klang wie ein Protestschrei. »Niemand weiß, was auf Satrang geschah!«

Es war ein Schuß ins Blaue gewesen. Er hatte getroffen.

»Mach dir nichts vor«, spottete Perry Rhodan. »Eure Machenschaften und Grausamkeiten sind weithin bekannt.« Eine kühne Idee entstand in seinem Bewußtsein. Er setzte sie sofort um. »Wo immer das Volk der Cantaro auftaucht, erregt es den Widerwillen und die Verachtung höherentwickelter Zivilisationen.«

Reine Spekulation! Wenn Rongn'a-taan kein Cantaro war, dann hatte er Rhodans Bluff jetzt durchschaut. Der Terraner

lauschte gespannt. Was war aus Gucky geworden? Warum ließ er nichts mehr von sich hören? Rhodan dachte intensiv an das Feld, das die Kammer umgab. Er wollte den Ilt warnen. Der energetische Schirm mochte für einen Terraner undurchdringlich sein. Der Kontakt mit hyperenergetischen Feldern gewisser Frequenzen konnte für Gucky gefährlich, sogar tödlich sein.

»Es scheint mir, du weißt tatsächlich über einige Zusammenhänge Bescheid.« Rongn'ataan hatte die erste Überraschung offenbar überwunden. »Dein Wissen ist gering, aber für meine Begriffe ist auch das Geringe schon zuviel. Du bist eine Gefahr und mußt unverzüglich beseitigt werden. Ich...«

Die Stimme brach ab. Auf dem verschwommenen Bild, das auf die Wand projiziert wurde, war plötzlich weitere Bewegung entstanden. Zwei Gestalten waren aus dem Nichts aufgetaucht, eine große und eine kleine. Rhodan erschrak. Wagte Gucky sich in die Höhle des Löwen? Wer war der Große?

Ein rauher Aufschrei drang aus dem Empfänger.

»Fremde! Wie kommt ihr in Rongn'ataans Schaltzentrum?«

»Wir kennen ein paar Tricks, gegen die deine Abwehrgeräte machtlos sind.« Das war Guckys hohe, schrille Stimme! »Schalt das optische Zerrfeld aus. Ich will sehen, wen ich gefangennehme.«

Vorsicht Gucky! dachte Rhodan mit der Intensität der Verzweiflung. Er ist ein Cantaro!

»Du bist ein Cantaro«, hörte man Gucky sagen. »Die erste falsche Bewegung kostet dich das Leben. Du bist mein Gefangener.«

»Du nimmst niemand gefangen, Zwerg!« Zum erstenmal enthielt die Stimme eine Regung: Angst.

»Covar, gib's ihm!« befahl Gucky. »Vorsicht, nicht...!«

Perry Rhodan fuhr in die Höhe. Auf der Bildfläche zuckte es grell. Ein scharfer, peitschender Knall war zu hören. Das Bild brach in sich zusammen. Es war plötzlich totenstill.

»So wollte ich es nicht«, sagte eine

Stimme vom anderen Ende der Kammer.

Rhodan wirbelte herum. Keine zwei Schritte von ihm entfernt stand der Ilt. Er hielt den Mann von Bugaklis an der Hand. Der Schreck spiegelte sich in Covar Ingards weit aufgerissenen Augen.

»Seine Gedanken waren schlecht artikuliert«, fuhr Gucky in seiner Erklärung fort. »Ich empfing sie zwar, konnte aber nur wenig davon verstehen. Die Mentalstimme kannte ich übrigens. Ich hatte sie schon einmal gehört: im biotechnischen Labor, als du mit einer Injektion getötet werden solltest. Der Raum, in dem Rongn'ataan sich aufhielt, war mit fremdartigem technischen Gerät vollgestopft. Ich spürte, wie er in Panik geriet. >Du nimmst niemand gefangen, Zwerg< sagte er. Da wollte ich ihm Covar auf den Hals hetzen. Aber gleich darauf kam ein Gedanke, der mit solcher Inbrunst gedacht war, daß ich ihn mühelos verstand. >Weil du mit mir sterben wirst<, dachte Rongn'ataan. Da hatte ich nichts anderes mehr im Sinn, als so rasch wie möglich zu verschwinden.«

»Er hat sich getötet?« fragte Rhodan.

»Sich und jedes andere Wesen, das sich im Umkreis von zwanzig bis dreißig Metern befand«, antwortete der Ilt. »Es war eine mächtige Explosion.«

»Sahst du andere?«

»Ich bin nicht sicher, ob irgend jemand in der Nähe war - ich meine, im Bannkreis der Explosion. Es war ein sehr geheimnisvoller Ort, den Rongn'ataan sein Schaltzentrum nannte. Ich glaube nicht, daß andere dort Zutritt hatten.«

Covar Ingard erwachte aus der Starre des Schrecks. Er war schwer bewaffnet. Mit einer ruckartigen Bewegung holte er einen Kombilader aus dem Gürtel und reichte ihn Rhodan. Der Terraner unterzog die Waffe einer kurzen Prüfung; dann schob er sie in das Halfter.

»Die erste Begegnung mit einem Cantaro«, sagte er nachdenklich. »Ich wollte, wir hätten ihn lebend in die Hände bekommen.«

»Was sind deine Pläne?« drängte Gucky. »Ich muß sagen, ich fühle mich in dieser Gegend nicht besonders sicher.«

»Wo sind wir überhaupt?«

»Im Bugsektor der Raumstation.«

»Du wirst mir später erzählen müssen, wie du mich hier herausholen konntest«, sagte Rhodan. »Fürs erste kehren wir zur HALUTA zurück.«

Er streckte die Hand aus, und Gucky ergriff sie.

5.

»Ich kam endlich zu mir und hörte die Nachricht, die du hinterlassen hastest«, begann Gucky seinen Bericht. »Ich sah, daß seit deinem Aufbruch mehr als eine Stunde verstrichen war, und machte mir Sorgen um dich. Folgen konnte ich dir nicht, weil die Strahlung der fünf Säulen sich nicht mit meinem Naturell verträgt.« Indem er den großen Nagezahn entblößte, produzierte er so etwas wie ein spöttisches Grinsen. »Ich teleportierte ins Freie, wenn man so sagen darf, und glitt an dem Schlauch entlang, der die beiden Enden der Raumstation miteinander verbindet. Natürlich rechnete ich damit, daß die Emission der Säulen nach draußen dränge, und hielt mich in sicherer Entfernung. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Bereich der Säulen vorzüglich abgeschirmt ist. Ich konnte mich wieder näher heranwagen. Von dir hörte ich keinen einzigen mentalen Pieps; das machte mir Sorgen.« Er sah Perry Rhodan aufmerksam an. Die Zuhörer lauschten in atemloser Spannung. Taravatos schnitt den Bericht mit. »Gut! Ich erreichte den Bugsektor. Mein SERUN registrierte eine Fülle eigenartiger Signale, die er nicht interpretieren konnte. Schließlich kamst du wohl wieder zu Bewußtsein. Ich hörte dich denken. Natürlich gab es eine ganze Menge von Mentalquellen im Innern des Bugsektors; aber mit den ändern konnte ich nichts anfangen. Ich konzentrierte mich auf dich, und plötzlich war da noch eine zweite Mentalstimme im Äther, die ich an ihrem Klang wiedererkannte. Das war Rongn'ataan; er unterhielt sich mit dir. Ich brauchte Unterstützung. Ich sprang zur HALUTA und holte Covar

Inguard. Das dauerte nur ein paar Sekunden. Ich funkte dich an und bat um Orientierungshilfe. Ursprünglich hatte ich gar nicht vor, mich um den Cantaro zu kümmern. Aber plötzlich wurde er rabiat und wollte dich auf der Stelle umbringen. Da blieb mir keine Wahl mehr. Zuerst mußte ich Rongn'ataan unschädlich machen. Denn es konnte ja sein, daß ich mich auf dem Weg zu dir versprang, und bis ich den richtigen Kurs wiederfand, wärst du womöglich ins Reich der Seligen eingegangen. Den Rest der Geschichte kennst du.«

»Aber wir nicht!« protestierte Eirene. »Wir wollen ihn auch hören.«

Gucky wiederholte, was er Rhodan bereits berichtet hatte.

»Verdammmt«, knurrte Reginald Bull. »Unser erster leibhaftiger Cantaro, und schon geht er uns durch die Lappen.«

»Wo ein Cantaro ist, da wird es noch mehr geben«, sagte Covar Inguard. »Wir kehren in die Raumstation zurück und sehen uns um.«

Perry Rhodan schüttelte den Kopf.

»Nein, wir haben Besseres vor«, erklärte er. »Ihr habt noch nicht gehört, wie es mir erging, bevor Rongn'ataan mich per Transmitterfeld zu sich holte.«

Er berichtete von seinem Experiment mit den fünf Säulen und schloß mit den Worten:

»Icho Tolot hat so eindringlich von den Säulen der Vergangenheit gesprochen, daß wir uns mit diesen unbedingt befassen müssen. Ich ahne, daß Tolots Spur jenseits der Säulen weiterführt. Ich will wissen, was hinter den Säulen der Vergangenheit liegt. Die Säulen sind ein hyperenergetisches Phänomen, das wir im Augenblick noch nicht verstehen. Sie sind gleichzeitig ein Hindernis. Da sollte uns die Erfahrung von Nutzen sein, die ich in der Raumstation gemacht habe. Ich gehe davon aus, daß die Säulen in der Station und die Säulen im Zentrum der Raumzeitblase analoge Strukturen sind. Die HALUTA ist mit mehreren großkalibrigen Impulsstrahlgeschützen ausgestattet. Wenn sich das Hindernis nicht auf zivile Art beseiti-

gen oder umgehen läßt, werden wir uns den Weg freischießen.«

»Wobei natürlich Bedenken moralischer Art entstehen«, bemerkte Eirene altklug.

Perry Rhodan sah seine Tochter an und lächelte.

»Der Einwand mußte kommen«, meinte er. »Ich glaube, ich wäre enttäuscht gewesen, wenn du ihn nicht vorgebracht hättest.«

Eirene ging auf den freundlichen Spott, der aus den Worten des Vaters klang, nicht ein. Sie nahm ihr Anliegen durchaus ernst.

»Hier haben wir ein Gebilde, das offenbar nicht natürlich entstanden ist, sondern von irgend jemand gebaut oder geschaffen wurde«, begann sie zu argumentieren. »Wer dieser Jemand ist, wissen wir nicht. Aber wer gibt uns das Recht, sein Bauwerk - oder wie wir es auch immer nennen wollen - zu zerstören?«

Eirene war knapp achtzehn Jahre alt. Im alltäglichen Umgang mit Menschen und Nichtmenschen war sie der Typ des lebensfrohen, aufgeweckten, zu Schabernack neigenden Teenagers. Aber es gab solche Augenblicke, in denen sie das für ihr Alter charakteristische Verhalten abstreifte und einen Intellekt erkennen ließ, dessen Reife weit über ihre siebzehneinhalb Lebensjahre hinausreichte. Dann erinnerten die, die Eirene aus persönlichem Umgang kannten, sich daran, daß sie die Tochter eines Wesens war, das man die Manifestation einer Kosmokratin genannt hatte. Gesils Erbe war auf Eirene übergegangen, und wer Rhodans Tochter aufgrund ihres Gehabes für einen zwar hochintelligenten, aber sonst völlig normalen Teenager hielt, der gab sich einer Täuschung hin.

Perry Rhodan hüttete sich, Eirenes Argument auf die leichte Schulter zu nehmen. Ihr Einwand verdiente eine solide fundierte Antwort.

»Der Wächter der Säulen war ein Angehöriger des Volkes der Cantaro«, begann er. »Er hatte sicher ein Recht, meinen Versuch, die Säulen im Innern der Raumstation zu beschädigen oder zu vernichten, als feindselige Handlung zu betrachten und mich zur Rechenschaft zu ziehen. Das

Recht, mich zu töten, hatte er nach unserem Moral-Verständnis nicht. Aber da könnte man argumentieren, die Rechts- und Moralbegriffe der Cantaro seien eben von viel drakonischeren Vorstellungen geprägt als die unseren.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß Rongn'ataan mich auch dann getötet hätte, wenn ich ihm in die Hände gefallen wäre, ohne vorher die Säulen beschädigt zu haben. Ich hätte sterben müssen, weil ich zuviel wußte. Daß mein angebliches Wissen nur aus einer Reihe glücklicher Spekulationen bestand, war Rongn'ataan natürlich unbekannt. Die Absicht, jemand umzubringen, weil er zuviel weiß, ist jedoch durch und durch unmoralisch.«

Er sah Eirene auffordernd an. Das Mädchen nickte.

»Einverstanden bis hierher. Wie geht dein Plädoyer weiter?«

»Daß Rongn'ataan als Wächter der Säulen fungierte, legt die Vermutung nahe, daß die Cantaro die Säulen errichtet haben«, fuhr Rhodan fort. »Nun gibt es für uns nach allem, was wir bisher erfahren haben, wenig Anlaß, für die Cantaro freundliche Gefühle zu hegen. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß es bei der ersten Begegnung zwischen Cantaro und Terranern sofort zum Ausbruch offener Feindschaft kommen würde. Die Säulen der Vergangenheit sind also feindliches Eigentum, mit dem ich umgehen kann, wie es meinem Vorteil entspricht.«

Eirene sprang auf. Ihre Empörung war echt.

»Welch eine spitzfindige, haarspalterische, sophistische Beweisführung!« rief sie. »Da wimmelt's nur so von Vermutungen und Winkelschlüssen. Was, wenn der Schein trügt? Was, wenn Rongn'ataan...«

»Der Teufel soll's holen«, knurrte Reginald Bull ärgerlich. »Jetzt hab' ich genug von der Advokaterei. Was wenn! Was wenn! Was, wenn Icho Tolot hinter den Säulen steckte und unsere Hilfe brauchte?«

Perry Rhodan sah ein wenig betreten drein. Er hatte die Auseinandersetzung mit Eirene verloren. Dennoch mußte er so han-

deln, wie er es zuvor dargelegt hatte.

»Ja, das ist der eigentliche Grund«, sagte er halblaut.

Er hatte sich in sein Quartier zurückgezogen, um eine Stunde lang allein zu sein. Er brauchte die Zeit zum Nachdenken. Er richtete sich eine kleine Mahlzeit und verzehrte sie mit Genuß. Die Debatte mit Eirene belastete ihn nicht. Vater und Tochter führten des öfteren solche Unterhaltungen. Eirene begriff den Zwiespalt zwischen Dürfen und Müssen durchaus. Im entscheidenden Augenblick würde sie keinen Einwand gegen den Angriff auf die Säulen der Vergangenheit erheben - schon gar nicht, solange es um das Wohl ihres Freundes Icho Tolot ging.

Was ihn beschäftigte, waren andere Dinge. Was waren die Säulen der Vergangenheit? Welchem Zweck dienten sie? Waren sie nur als Barriere gedacht, die die andere Hälfte der Raumzeitblase abschirmte? Die Blase war nach demselben Schema aufgebaut wie die Raumstation, behauptete Taravatos. Der Teil, in dem sich die HALUTA gegenwärtig befand, entsprach dem Hecksektor der Station. Dort war das Ewigkeitsschiff angedockt, dort waren die bekassischen Götterdiener untergebracht, die ihre Ergebenheit gegenüber den Göttern dadurch unter Beweis stellten, daß sie sich für genetische Experimente mißbrauchen ließen. Der wichtige Teil der Raumstation - der Teil nämlich, von dem aus die Anlage gesteuert und kontrolliert wurde - war der Bugsektor. Schließlich hatte Rongn'ataan dort sein Schaltzentrum gehabt. Dem Bug der Station entsprach nach der von Taravatos entwickelten Analogie jener Teil der Raumzeitblase, der aus der Sicht der HALUTA hinter den Säulen der Vergangenheit lag. Wenn man erfahren wollte, was es mit der Blase und den in ihr enthaltenen Anlagen auf sich hatte, mußte man dorthin vorstoßen.

Aber es gab noch viel grundlegendere Fragen. Warum befand sich all dies unterhalb des Ereignishorizonts eines Schwarzen Loches? Das Innere eines Black Hole - also jene gemeinhin verbotene Zone zwis-

schen dem Ereignishorizont und der Singularität - war gewiß ein vorzügliches Versteck. Es fand sich nicht so bald einer, der genug Wagemut besaß, in ein Schwarzes Loch einzutauchen. Vor dem Besuch neugieriger Sternentramps waren die Operatoren der Raumstation sicher. Aber warum die Geheimniskrämerei? Es gab viele Berichte über das Volk der Cantaro. Keiner wußte Freundliches zu sagen; aber aus allen ging hervor, daß die Cantaro die Heimlichkeit liebten. Niemand wußte, wie ein Cantaro aussah. Nicht einmal Gucky und Covar Inguard war es gelungen, Rongn'ataan in seiner natürlichen Gestalt zu Gesicht zu bekommen. Er hatte sich hinter einem optischen Zerrfeld verborgen. Es war unbekannt, woher die Cantaro kamen. Einig war man sich lediglich darüber, daß die cantarische Technik jeder ändern in der Lokalen Gruppe überlegen war. Einem Volk, das zur Geheimhaltung seiner Identität so viel Aufwand betrieb, war durchaus zuzutrauen, daß es wichtige Installationen unter dem Ereignishorizont Von Schwarzen Löchern verbarg.

Und ein anderes noch: Welchem Zweck diente die Artlage im Black Hole von Paura? Gewiß, das Ewigkeitsschiff machte in regelmäßigm Zyklus seine Runde sammelte die Auserwählten und brachte sie zur Raumstation, in der sie sich gentechnischen Experimenten unterzogen. Vielleicht beabsichtigten die Cantaro, eine heue Spezies zu züchten, die sie als williges Hilfsvolk verwenden konnten. Es schien ihnen dabei in erster Linie auf die Entwicklung paramentaler Fähigkeiten anzukommen. Wenigstens legte die Begegnung mit dem mutierten bekassischen Ungeheuer diesen Schluß nahe.

Es war schwer zu glauben, daß die Anlage im Innern des Schwarzen Loches nur geschaffen worden war, damit cantarische Gentechniker ungestört experimentieren konnten. Was hatten die Säulen der Vergangenheit mit der Gentechnik zu tun? Wahrscheinlich nichts. Je länger Perry Rhodan darüber nachdachte, desto stärker wurde die Überzeugung, daß die Raumzeitblase, in die das Ewigkeitsschiff einge-

flogen war, einem wesentlich umfassenderen Zweck diente, als er bisher angenommen hatte.

Er war an dieser Stelle seiner Überlegungen angekommen, als der Interkom sich meldete.

»Ein Unbekannter im Bugsektor der Raumstation wünscht, vom Herrn dieses Schiffes angehört zu werden«, erklärte der Servo.

»Herr bin ich über niemand und nichts«, lachte Rhodan. »Aber gib mir das Gespräch.«

Eine Videofläche entstand. Das Bild, das sie zeigte, war unscharf und von treibenden Schlieren durchsetzt. Es erinnerte Rhodan an die Darstellung, die Rongn'ataan auf die Wand der Kammer projiziert hatte.

»Bist du der Anführer der fremden Ein dringlinge?« erkundigte sich eine eigenar-

»Ich werde dir beizeiten sagen, wer ich bin. Nenne mich Lakardón.«

»Gut, Lakardón.« Perry Rhodan sprach langsam und mit Bedacht. Er suchte Zeit zu gewinnen. Die Art, wie der Unbekannte sich ausdrückte, der Klang der synthetischen Stimme - beides kam ihm bekannt vor. »Was ist der Grund deines Anrufs? Was willst du von mir?«

»Ich will nichts von dir, Perry Rhodan«, antwortete die wesenlose Stimme. »Ich sagte schon: Ich schulde dir Dank. Meinen Dank will ich abtragen. Was kann ich für dich tun?«

Es fiel Rhodan schwer, sich die Überraschung nicht anmerken zu lassen. Wer war der Fremde? Er sprach von Rongn'ataan als seinem ärgsten Feind. War er selber ein Cantaro? »Woher kennst du meinen Namen?«



tig klingende Stimme, die sich der gurradischen Sprache bediente.

»Der Unterschied zwischen Anführer und Geführten ist bei uns recht gering«, antwortete Perry Rhodan. »Wahrscheinlich bin ich derjenige, mit dem du dich unterhalten willst. Aber sag mir zuerst, warum ich dich nicht sehen soll. Du empfängst mein Bild klar und deutlich, nicht wahr?«

»Ich empfange dein Bild«, bestätigte der Fremde. »Ich werde Gelegenheit haben, dir meine Lage zu erklären. Ich habe Feinde in der Nähe. Den ärgsten hast du mir vom Leib geschafft. Dafür schulde ich dir Dank.« »Wer bist du?« fragte Rhodan. »Wie soll ich dich nennen?«

»Der Tyrann kannte ihn«, antwortete die Stimme. »Ich erfuhr ihn von ihm, als ich noch sein Sklave war und er keinen Grund hatte, mir zu mißtrauen. Alle aus seinem Volk kennen deinen Namen.«

»Wer ist der Tyrann?« wollte Rhodan wissen.

»Wer war der Tyrann, willst du sagen. Du weißt es. Er nahm den Ultimaten Ausweg, als deine Freunde auf ihn eindrangen. Sein Name war Rongn'ataan.«

Perry Rhodans Verstand arbeitete fieberhaft. Woher kannte er die gestelzte Ausdrucksweise? Wer pflegte so zu sprechen? Die Antwort lag zum Greifen nah. Aber er bekam sie nicht zu fassen.

»Du sprichst von Dank«, sagte Rhodan betont kühl. Ob freilich der andere die Nuancen seiner Sprechweise würde zu deuten wissen, das stand auf einem anderen Blatt. »Ich weiß nicht, ob du in der Lage bist, etwas für mich zu tun. Ich befinde mich auf feindlichem Gelände. Ich habe den Verdacht, daß du mich in eine Falle locken willst.«

Er sprach mit Absicht in herausfordernder Art. Er mußte den Unbekannten aus der Reserve locken. Er hielt es für möglich, daß ihm da aus einer verwinkelten Situation, die er nicht zu überschauen vermochte, tatsächlich ein Verbündeter erwachsen war. Aber er mußte seiner Sache sicher sein.

»Deine Worte schmerzen«, antwortete das Wesen, das sich Lakardón nannte. »Aber ich verstehe dein Mißtrauen. Sag mir, was du hier suchst, und ich werde mich bemühen, dir glaubhaft zu machen, daß ich dir helfen kann.«

»Mein Schiff ist zusammen mit dem Ewigkeitsschiff in diesen Raum unterhalb des Ereignishorizonts eingeflogen«, sagte Rhodan ohne Zögern. »Ich suche den Weg, der wieder hinaus ins Standarduniversum führt. Kannst du ihn mir zeigen?«

Es war ein Test. In Wirklichkeit zielte seine Absicht in ganz andere Richtung. Mit Spannung erwartete er Lakardóns Antwort.

»Das kann ich nicht, Perry Rhodan. Wenn ich lange genug bei Rongn'ataan gewesen wäre, hätte er mich zu seinem Vertrauten gemacht, und ich wäre in alle Geheimnisse dieser Station eingeweiht worden. Aber der Tyrann ist tot, und ich muß mir mit dem wenigen, das ich weiß, selbst erst einen Weg suchen.« Er machte eine kurze Pause und fuhr dann fort: »Aber du sagst mir nicht, was wirklich in deinen Gedanken vorgeht. Warum bist du mit dem Ewigkeitsschiff gekommen? Was wolltest du hier?«

»Ich suche einen Freund, der vor langer Zeit bei den Säulen der Vergangenheit verschollen ist«, antwortete Rhodan spontan.

»Du suchst den vierarmigen Propheten.« Es war eine Feststellung, keine Frage.

»Du hast von ihm gehört?«

Er versuchte, möglichst gleichgültig zu klingen. Aber es gelang ihm nicht sehr gut.

»Er drang vor vielen Jahren in den Überwachungsbereich ein«, sagte Lakardón, »und wurde von Rongn'a-taans Vorgänger in das Land jenseits der Säulen verbannt.«

Sosehr es Perry Rhodan danach drängte, über das Schicksal des Haluters zu erfahren, mußte er doch zuerst auf ein anderes Thema eingehen.

»Du nennst sie auch Säulen?« fragte er.

»Säulen der Vergangenheit«, antwortete Lakardón. »Unter diesem Namen kennt sie jeder, der mit der Einrichtung des Schwarzen Sternentors vertraut ist.«

»Welche Funktion haben sie?«

»Du bist ungeduldig, Perry Rhodan«, tadelte der Unsichtbare. »Auch ich bin ungeduldig. Ich will das Wissen des Tyrannen erwerben. Aber ich muß behutsam vorgehen. Noch habe ich den Status eines Sklaven, und es gibt Fallen, in denen der, der sich unberechtigterweise Kenntnisse aneignen will, sich fängt und umkommt. Ich kenne die Funktion der Säulen nicht, weiß auch nicht, was hinter ihnen liegt.«

»Also kannst du mir auch nicht helfen«, sagte Rhodan.

»Ich sagte, ich kenne die Funktion der Säulen nicht. Aber ich kann ihre Wirkungsweise beeinflussen.«

Rhodan horchte auf.

»Wie kann das sein?« fragte er mißtrauisch. »Wie kann man die Wirkungsweise beeinflussen, ohne die Funktion zu kennen?«

»Ich wurde Rongn'ataan als Schalt spezialist zugeteilt«, antwortete Lakardón. »Ich besitze besondere Fähigkeiten, die dem Tyrannen dazu dienten, sich den Umgang mit den Säulen der Vergangenheit zu erleichtern.«

Perry Rhodan wurde ungeduldig.

»Heißt das, daß du mir helfen willst, ins Land jenseits der Säulen zu gelangen?«

»Wenn das dein Wunsch ist - ja«

Da hatte etwas in Lakardóns Worten gelegen, was als Kern diente, um den sich ein Stück Erinnerung kristallisierte. »Besonde

re Fähigkeiten« war das Stichwort. Nimm das zusammen mit dem seltsamen Klang der Stimme und der eigenartigen Ausdrucksweise!

Es fiel dem Terraner wie Schuppen von den Augen, und eine Sekunde lang war er maßlos verblüfft.

»Du bist ein Nakk«, sagte er.

Die Darstellung auf der Videofläche geriet in Bewegung. Ein Bild entstand, scharf und mit gestochenen Umrissen. Es zeigte den Oberkörper eines Blaunakken.

»Du hast recht«, sagte Lakardón. »Ich bin ein Nakk.«

6.

»Natürlich gehen wir ein Risiko ein«, erwiederte Perry Rhodan auf den Einwand, den Beodu soeben erhoben hatte. »Wir befinden uns in einem fremden Mikrokosmos, und das Wesen, von dem wir uns helfen lassen wollen, gehört der geheimnisvollen Art der Nakken an, deren Mentalität noch niemand durchschaut hat. Wir können uns nicht ganz und gar auf Lakardón verlassen. Wenn wir aber mit der nötigen Vorsicht zu Werke gehen, hält sich das Risiko in Grenzen.«

Diskussionen dieser Art interessierten Reginald Bull nicht. Für ihn war die Entscheidung, daß die HALUTA Kurs auf die Säulen der Vergangenheit setzen würde, längst gefallen. Seine Wißbegierde zielte auf etwas anderes.

»Was wußte er über Sinn und Zweck der Säulen?« erkundigte er sich. »Was soll die Raumstation? Ist die wirklich nur eine gentechnische Fabrik? Warum befindet sich die Anlage unterhalb des Ereignishorizonts? Was hat die Raumzeitblase ...«

Lachend hob Rhodan beide Hände zu einer protestierenden Geste. »Lakardón ist ein Nakk. Er interessiert sich für nichts, was außerhalb seines Aufgabenbereichs liegt. Er wußte nichts über die Bekassu, nichts über die genetischen Versuche. Er kannte das Ewigkeitsschiff, weil es offenbar zu seinen Pflichten gehörte, Strukturlücken in der Peripherie der Raumzeitblase

zu schalten, durch die das Schiff ein- und ausfliegen konnte. Außerdem hatte er den Status eines Sklaven, und Rongn'ataan scheint sich wohl gehütet zu haben, ihn in mehr Dinge Einblick nehmen zu lassen, als unbedingt nötig war.«

»Wie kam er hierher?« fragte Eirene. »Über sein eigenes Schicksal wird er doch etwas aussagen können?«

»Die Nakken verdingen sich, wo man ihre besonderen Fähigkeiten braucht«, antwortete Rhodan. »Das war im Reich ESTARTUS so und in der Kansahariyya. Mit den Cantaro halten sie es nicht anders. Die Cantaro, wer immer sie sein mögen, haben Bedarf an Hilfskräften mit psionischer Begabung. Die Steuerung der Anlage in der Raumzeitblase funktioniert per ultrahochfrequente Hyperenergie. Da ist eine Kreatur wie Lakardón in ihrem Element.«

»Er hat Rongn'ataan gesehen.« Reginald Bull spie die Worte hervor, damit niemand ihm zuvorkommen könne. »Kann er eine Beschreibung geben?«

»Ich habe ihn danach gefragt«, lächelte Rhodan. »Natürlich hat er Rongn'ataan gesehen. Aber mit dem Bild, das er in seiner Erinnerung aufbewahrt, können wir nichts anfangen. Nakken nehmen die Welt anders wahr als wir.«

»Du sagst, die Cantaro haben Bedarf an Hilfskräften mit psionischer Begabung«, sagte Eirene. »Wie viele Nakken sind in der Raumstation beschäftigt?«

»Nur einer: Lakardón. Er ist seit Rongn'ataans Tod überhaupt das einzige organische Lebewesen im Bugsektor der Station. Außer ihm gibt es dort nur noch Roboter.«

»Du sprachst aber von Hilfskräften«, beharrte das Mädchen. »Wo sind die anderen Nakken beschäftigt, die im Dienst der Cantaro stehen? Gibt es mehrere solcher Anlagen, die im Innern eines Black Hole eingerichtet sind?«

Perry Rhodan war beeindruckt, mit welch hartnäckiger und zielsicherer Logik seine Tochter den einmal eingeschlagenen Gedankengang verfolgte.

»Auch danach habe ich ihn gefragt«, antwortete er. »Lakardón weiß darüber

nicht Bescheid. Er hat keinen Kontakt mit anderen Mitgliedern seiner Art. Ich meine aber, wir sollten davon ausgehen, daß es tatsächlich mehrere Installationen dieser Art gibt. Weiß der Himmel, welches Ziel die Cantaro verfolgen. Im übrigen hat Lakardón seinen Entschluß, sich den Cantaro zur Verfügung zu stellen, schon vor langem bereut. Er war Rongn'ataans Sklave. Der Cantaro war sein absoluter Herr mit Gewalt über Leben und Tod. Lakardón bekam eine Liste der Funktionen, die er zu verrichten hatte. Aber er erfuhr nie, welchem Zweck sie dienten. Er nahm Schaltungen vor, von denen er nicht wußte, was sie bewirkten. Erst jetzt, nach Rongn'ataans Tod, beginnt er, die Raumstation zu erforschen. Er will wissen, wozu sie da ist.«

Eirene war nachdenklich geworden. Reginald Bull hatte eingesehen, daß er nicht verstand, die richtigen Fragen zu stellen, und schwieg. Gucky hatte es sich in einem großen halutischen Sessel bequem gemacht und verschwand fast darin. Beodu war nicht anwesend. Er hatte sich zurückgezogen, um zu schlafen.

Covar Inguard war Rhodans Schilderung mit gespanntem Interesse gefolgt. Und während er zuhörte, spiegelten sich seine Gedanken auf dem Gesicht wider. Manchmal wirkte er verblüfft. Das war dann, wenn Rhodan über ein technisches Detail sprach, das er nicht verstand. Sein Verständnis war jedoch in den vergangenen Tagen und Wochen um ein beträchtliches gewachsen, nicht zuletzt dank der rührenden Fürsorge, mit der Eirene ihm die Welt der modernen Technik nahezubringen versuchte.

Als Perry Rhodan geendet hatte, stand der Mann von Bugaklis mit offenem Mund da und wartete darauf, daß er noch mehr zu hören bekäme. Als das nicht geschah, nahm seine Miene den Ausdruck der Verwunderung an, und er sagte:

»Da erzählt dir ein Fremder eine lange Geschichte, von der du keinen einzigen Satz nachprüfen kannst. Und du glaubst ihm ohne weiteres?«

»Sein Bericht klingt plausibel«, erklärte Rhodan, »besonders wenn man berück-

sichtigt, daß er ein Nakk ist.«

»Ich verstehe nichts von plausibel, und was ein Nakk ist, weiß ich noch weniger«, beharrte Covar Inguard.

»Aber in einer Lage wie der unseren würde ich mich nicht einfach auf die Worte eines Wildfremden verlassen.«

»Auch nicht, wenn du von einer Horde Mördermajestäten bedroht würdest und ein Tronahae, den du noch nie gesehen hast, sich anbietet, dir beizustehen?« fragte Perry Rhodan, mit seinen Worten auf eine Umwelt eingehend, die dem Mann von Bugaklis wesentlich vertrauter war als das Innere eines Schwarzen Loches.

Covar Inguard bedachte die Frage ein paar Sekunden lang. Dann meinte er:

»In einem solchen Fall schon. Aber ich würde mich vorsehen.«

»Eben«, sagte Perry Rhodan befriedigt. »Genau das tun wir auch.«

Der Orter zeigte ein merkwürdiges Bild. Quer durch die Bildfläche zogen sich fünf leuchtende Strukturen. Das waren die Säulen der Vergangenheit. Ihr Echo bestand aus Ellipsen, die entlang einer Geraden aufgereiht waren. Die Linie der fünf Ellipsen bildete eine Grenze, die zwei Welten voneinander trennte. Im Vordergrund schimmerte und blitzte das Heer der hyperenergetischen Störgeräusche, jeder Störimpuls ein winziger Funke, der so schnell wieder verging, daß das Auge ihn kaum zu erfassen vermochte. Jenseits der Grenze dagegen lag eine dunkle Welt. Undurchdringliche Finsternis breitete sich hinter den Säulen der Vergangenheit aus. Das hyperenergetische Feld, das die Säulen erzeugten, bildete einen perfekten Ortungsschutz. Kein einziger Impuls gelangte aus dem Bereich jenseits der Säulen in die Orterantennen der HALUTA.

Die Grenze, an der »das Land hinter den Säulen« begann, lag nach Taravatos' Angaben 110 Millionen Kilometer von der Raumstation entfernt. Der Rechner hatte die Distanz anhand der Energieverbrauchsdaten ermittelt. Der Flug, der mit mäßigen Schüben während der Beschleunigungs- und Bremsphase durchgeführt worden war, hatte eine gute Stunde gedau-

ert. Unterhalb des Ereignishorizonts und besonders im Innern des Mikrokosmos der Raumzeitblase waren die Strukturen von Raum und Zeit gänzlich anders geartet, als ein von außen kommender Beobachter hätte annehmen mögen.

Im Kontrollraum der HALUTA war es still bis auf das gelegentliche Summen eines Geräts, als Perry Rhodan die Verbindung mit Lakardón herstellte. Der Nakk hatte ihm eine Hyperfrequenz genannt, auf der er zu jeder Zeit zu erreichen sei. Rhodan zog den leuchtenden Energiering des Mikrofons zu sich heran und begann zu sprechen.

»Unser Schiff hat die vereinbarte Position erreicht. Wenn es tatsächlich im Rahmen deiner Möglichkeiten liegt, die Barriere durchlässig zu machen, dann tu es jetzt!«

Ein paar Sekunden vergingen. Dann entstand eine Bildfläche, und auf ihr erschien die verschwommene, von Schlieren durchzogene Darstellung, an die Perry Rhodan sich von seinem ersten Kontakt mit dem Nakken noch erinnerte. Das wunderte ihn. Es gab keinen vernünftigen Grund, warum Lakardón sich nicht offen zeigen sollte. Er hatte von Feinden in seiner unmittelbaren Nähe gesprochen. Wurde das Gespräch abgehört?

»Ich werde verfahren, wie wir es vereinbart haben, Perry Rhodan«, erklang die Stimme des Nakken aus dem verwaschenen Bild. »Du wirst die mittlere der fünf Säulen erlöschen sehen. Dann ist der Weg für dein Schiff frei.«

»Wir werden uns eine Zeitlang im Land hinter den Säulen aufhalten«, sagte Rhodan. »Wenn wir zurückkehren, brauchen wir wiederum deine Hilfe. Es gibt keine Kommunikation durch die Barriere hindurch. Wie wirst du wissen, daß es an der Zeit ist, uns durchzulassen?«

»Ich kann es nicht wissen. Wir müssen uns auf andere Weise arrangieren«, antwortete Lakardón. »Ich öffne das Hindernis in regelmäßigen Abständen - sagen wir, alle sechs Stunden deiner Zeitrechnung. Du brauchst nur zu warten, bis die mittlere Säule erlischt.«

»Das ist vernünftig«, lobte Rhodan.

»Ich habe mich inzwischen mit Rongn'ataans Hinterlassenschaft befaßt«, fuhr Lakardón fort. »Soweit ich erkennen kann, hat er sich mit Experimenten beschäftigt, die weit über die eigentliche Funktion dieser Anlage hinausgehen. Ich habe mir inzwischen Grundkenntnisse der cantarischen Sprache angeeignet. Auf cantarisch heißen die Säulen marmutach-u-fong-vannachtok. Marmutach bedeutet, wie niemand anders erwarten würde, >die Säulen<. U ist der Genitiv-Präfix. Aber fongvannachtok heißt nicht eigentlich >die Vergangenheit^ Es bezeichnet etwas wesentlich Komplizierteres und schwer Übersetzbares. Am ehesten ließe es sich wohl deuten als >die Schaffung der Vergangenheit< Ich habe daran herumgerätselt. Ich weiß noch immer nicht, was ich mir darunter vorstellen soll.«

Perry Rhodan war nachdenklich geworden.

»Die Säulen der Schaffung der Vergangenheit«, murmelte er.

»Hört sich an wie ein poetischer Name für eine Zeitmaschine«, kommentierte Reginald Bull, der der Unterhaltung aufmerksam gefolgt war.

»Du hast keinen Hinweis gefunden, aus dem man schließen könnte, womit Rongn'ataan sich beschäftigt hat?« fragte Rhodan den Nakken.

»Bis jetzt nicht«, antwortete Lakardón. »Aber ich werde weitersuchen und eines Tages das Geheimnis des Tyrannen entschleiern. Du sollst der erste sein, der erfährt, was ich gefunden habe.«

»Seht doch - das Orterbild!« rief Eirene in diesem Augenblick.

Die mittlere der fünf Ellipsen war verschwunden. Im Bereich jenseits der Säulenreihe war das glitzernde Gefunkel hyperenergetischer Störgeräusche zu erkennen. Die Barriere hatte ein Loch, durch das die Impulse der Streuemissionen zu fließen begannen.

»Ich danke dir, Lakardón«, sagte Rhodan. »Deine Schaltung war erfolgreich. Der Weg scheint offenzustehen.«

»Ich wünsche dir Erfolg, Perry Rhodan«,

antwortete der Nakk. »Mögest du mit deinem Freund, dem vierarmigen Propheten, vereint werden.«

Die Bildfläche erlosch. Perry Rhodan wandte sich an den Servo, der für die Kommunikation mit dem Bordrechner zuständig war. Als mattleuchtendes, nebelhaftes Gebilde schwebte er über der Konsole.

»Langsame Fahrt voraus, Taravatos!« befahl Rhodan. »Wir fliegen durch die Lücke, die Lakardón für uns geschaffen hat.«

»Sonst nichts?« fragte Perry Rhodan ungläubig und starrte auf das Bild, das die Datenausbeute des Tasters optisch verdeutlichte.

»Sonst nichts«, antwortete die Stimme des Bordrechners. »Der rückwärtige Teil der Raumzeitblase ist leer bis auf dieses Objekt.«

Das Bild zeigte einen öden Gesteinsbrocken, der annähernd die Form einer Kugel und einen Durchmesser von 1500 Kilometern besaß. Seine Oberfläche wies zahlreiche Furchen und eine Unmenge von Kratern auf. Hier, in der Raumzeitblase, gab es keine Meteore, die für die Entstehung der Oberflächendetails hätten verantwortlich gemacht werden können. Der Gesteinsklotz stammte aus dem Standarduniversum. Irgend jemand hatte ihn durch den Ereignishorizont bugsiert und hier untergebracht. Man fragte sich unwillkürlich, welchem Zweck damit gedient sein sollte.

»Energetische Tätigkeit?« fragte Rhodan.

»Keine«, antwortete Taravatos. »Der Felsklotz ist so tot, wie es ein Stück Stein nur sein kann. Natürlich ist es dort absolut finster. Die Temperatur der Oberfläche liegt null Komma drei Grad über absolut null.«

Neben dem Tasterbild schwebte die Anzeige des Orters. Die Säulen der Vergangenheit, jetzt wieder vollzählig, waren weit in den Hintergrund gerückt. Die HALUTA hatte 125 Millionen Kilometer zurückgelegt, seit sie durch die von Lakardón geschaltete Lücke geglitten war. Das lag knapp anderthalb Stunden zurück. Man

hatte einen Versuch unternommen, mit dem Nakken in Verbindung zu treten. Der Versuch war mißlungen. Die Reihe der fünf Säulen schirmte alle hyperenergetischen und elektromagnetischen Impulse ab, die vom einen Teil der Raumzeitblase in den andern gelangen wollten.

Es ging um Icho Tolot. War es ihm wirklich gelungen, das Hindernis zu durchdringen? Lakardón hatte davon gesprochen, daß Rongn'ataans Vorgänger den Haluter in das Land hinter den Säulen verbannt hatte. Wo war er dann? Wo sollte man nach Icho Tolot suchen? Schwebte er irgendwo in der Weite des Nichts? Kaum anzunehmen. Wenn er wirklich in diesem Teil der Raumzeitblase eingesperrt war, dann würde er irgendwann den öden Felsbrocken entdeckt und angesteuert haben. Ein Haluter besaß die Fähigkeit, Umweltbedingungen zu ertragen, die jedes andere organische Wesen in kürzester Zeit getötet hätten. Icho Tolot hätte im Vakuum überleben können. Aber wenn er sich wirklich noch hier befand, dann hatte er den Felsklotz angesteuert. Es war der einzige Fixpunkt inmitten der gähnenden Leere. Wer immer auch käme, um nach dem Haluter zu suchen, würde sich dort zuerst umsehen. So mußte auch Icho Tolot gedacht haben.

»Wir landen dort«, entschied Perry Rhodan. »Alle Meß- und Nachweisgeräte konzentrieren sich darauf, nach Signalen Ausschau zu halten, die von Icho Tolot kommen könnten. Wenn er wirklich hier hat ausharren müssen, dann hat er die Substanz seines Körpers vermutlich in den kristallinen Zustand überführt und die Vitalfunktionen auf ein Minimum reduziert.«

»Verstanden«, antwortete der Bordrechner. »Ich gehe auf Kurs.«

Eine halbe Stunde später stand die HALUTA auf der vielfach zerklüfteten Oberfläche des fremden Himmelskörpers. Das Schiff war auf einer annähernd ebenen Fläche von zirka zwei Quadratkilometern Ausdehnung gelandet. In der Nähe des Landeorts befanden sich mehrere von Ringwällen umgebene Krater. Der größte unter ihnen hatte einen Durchmesser von gut zwei Kilometern. Die Szene war abso-

lut finster. Die milchige Helligkeit, die man an anderen Orten im Innern der Raumzeitblase beobachtete, machte an der Grenze halt, die von den Säulen der Vergangenheit gebildet wurde. Unmittelbar nach der Landung fuhr die HALUTA eine Batterie schwebender Lampen aus, die diffuses Licht erzeugten, so daß zumindest in der unmittelbaren Umgebung des Landeplatzes erträgliche optische Verhältnisse herrschten.

Die Stimmung an Bord war bedrückt. Für Optimismus bestand wenig Anlaß. Gucky zog sich in einen im Heck des Schiffes gelegenen, leeren Lagerraum zurück und horchte eine geschlagene Stunde lang sämtliche Wellenlängen des Mentaläthers ab. Danach war er zu Tode erschöpft und hatte dennoch keinen einzigen Gedankenimpuls empfangen. Wenn Icho Tolot sich auf diesem gottverlassenen Himmelskörper befand, dann mußte es wohl so sein, wie Perry Rhodan vermutete: Er hatte die Lebensfunktionen seines Körpers auf ein Minimum reduziert. Er befand sich im Zustand physischer und psychischer Starre. Sein Bewußtsein gab kein Signal mehr von sich, das der Ilt hätte registrieren können.

Die Oberfläche des kosmischen Ge steinsbrockens betrug über dreieinhalb

Millionen Quadratkilometer. Inmitten der Schrunde und Krater gab es keine Einzelheit der Gliederung, die besonders auffallend gewesen wäre, so daß man dort mit größerer Aussicht auf Erfolg als anderswo nach dem Haluter hätte suchen können - einen besonders hohen Gipfel etwa oder eine kilometertief eingegrabene Schlucht. Man war gezwungen, systematisch vorzugehen. Sonden wurden ausgeschleust und begannen, die Oberfläche des Asteroiden



abzusuchen.

Nur eine winzige Hoffnung gab es.

Wenn Icho Tolot sich wirklich hier befand, dann würde er damit rechnen, daß man eines Tages nach ihm suchen käme. Er würde ein Zeichen hinterlassen haben.

Nach diesem Zeichen, von dem niemand wußte, wie es aussah, suchten die Sonden - Stunde um Stunde, Quadratkilometer um Quadratkilometer.

Acht Stunden waren vergangen. An Bord der HALUTA dachte niemand an Schlaf. Gucky hatte sich so weit erholt, daß er draußen im Gelände herumteleportieren konnte. Wenn der Haluter sich tatsächlich im Zustand der suspendierten Animation befand, meinte der Mausbiber, dann müsse es doch noch eine gewisse Restaktivität seines Bewußtseins geben, und wenn er Tolots Versteck nahe genug kam, dann würde er die schwachen Signale empfangen können. Zwanzigmal war er inzwischen schon unterwegs gewesen. Aber von Icho Tolot fehlte noch immer jegliche Spur.

Die Sonden hatten inzwischen mehr als ein Drittel der Asteroidenoberfläche abgesucht. Selten war ein Himmelskörper mit solcher Genauigkeit vermessen worden. Manchmal wurden Bilder an die HALUTA gefunkt. Das geschah in Fällen, wenn die Sonden anhand der mitgegebenen Kriterien nicht aus eigener Kraft entscheiden konnten, ob sie etwas Bemerkenswertes gefunden hatten oder nicht. Dutzende von Aufnahmen waren Perry Rhodan, Reginald Bull und Eirene schon vorgelegt worden. Die meisten konnten als unbedeutend abgetan werden. In einem Fall war Gucky teleportiert, um sich an Ort und Stelle umzusehen. Aber den Haluter hatte er nicht gefunden.

»Was geschieht, wenn wir nach vierundzwanzig oder so Stunden entscheiden, daß er nicht hier ist?« fragte Reginald Bull.

»Wir kehren zur Raumstation zurück«, antwortete Perry Rhodan. »Es muß dort Aufzeichnungen geben. Lakardón behauptet, der Haluter sei von Rongn'ataans Vorgänger ins Land hinter den Säulen der Vergangenheit verbannt worden. Es muß Daten geben, die sich mit diesem Vorgang befassen.«

»Und du meinst, Lakardón wird dich sie einsehen lassen?«

»Ich hoffe es.«

»Du traust dem Nakken, nicht wahr?«

»Vorläufig sehe ich keinen Grund, ihm nicht zu trauen«, sagte Rhodan. »Was er bis jetzt vorgebracht hat, klingt plausibel, und was er zu tun versprochen hat, hat er getan.«

Bull seufzte. Sein Blick wanderte zur Orteranzeige, auf der die fünf Ellipsen der Säulen der Vergangenheit wie Perlen glänzten.

»Wenn wir wieder dort sind, werden wir wissen, was wir von Lakardón zu halten haben«, sagte er. »Alle sechs Stunden will er die mittlere Säule ausblenden.«

»Du glaubst nicht, daß er das wirklich tun wird?« fragte Rhodan.

Bull hob die Schultern.

»Er ist ein Nakk. Wer kann einem Nakken ins Gehirn sehen? Hier sind wir gefangen. Wenn er falsches Spiel treibt, hat er uns hier fest.« Er wechselte abrupt das Thema. »Welchem Zweck, meinst du, dient diese verrückte Anlage?«

»Ich weiß es nicht. Auch das möchte ich von Lakardón erfahren. Es muß schon etwas überaus Wichtiges sein, sonst hätten die Cantaro nicht soviel Aufwand betrieben.«

»Ich komme von dem seltsamen Begriff nicht los, den Lakardón uns genannt hat«, sagte Bull nachdenklich. »>Schaffung der Vergangenheit<. Was heißt das? Hältst du es für möglich, daß Rongn'ataan hier Zeitexperimente angestellt hat?«

Rhodan lächelte ohne sonderliches Interesse.

»Das Spekulieren bringt mir nichts ein«, antwortete er. »Wir wissen zuwenig über die Cantaro. Anstatt uns den Kopf darüber zu zerbrechen, was

Rongn'ataan hier getrieben hat, kehren wir lieber zur Raumstation zurück und sehen uns bei dem Nakken um.«

Reginald Bull hätte sich wahrscheinlich nicht so leicht abspeisen lassen. Er hatte sich zu diesem Thema einige wohlfundierte Gedanken gemacht und wollte seine Theorie an den Mann bringen. Aber es

kam etwas dazwischen. Gucky materialisierte mitten im Kontrollraum. Seine Augen glänzten. Er wirkte aufgereggt.

»Ich weiß nicht, was es ist«, erklärte er, »aber da draußen in der Finsternis gibt es eine Stelle, die schwache psionische Signale emittiert. Es ist gewiß nicht Icho Tolot, den ich denken höre. Die Strahlung ist eindeutig moduliert; aber ich kann die Impulse nur sehr schwer verstehen. Ein Begriff kam mehrmals vor: der Chronist. Ich weiß nicht, was ich davon halten soll.«

Gucky hatte den Helm geöffnet.

»Hast du die Koordinaten des Sprungorts notiert?« fragte Rhodan.

Der Ilt bedachte ihn mit einem vorwurfsvollen Blick.

»Wofür hältst du mich? Für einen Anfänger? Die Koordinaten wurden von meinem SERUN unmittelbar an den Bordrechner überspielt.«

»Wird bestätigt«, meldete sich Taravatos unaufgefordert zu Wort. Mit veränderter Stimme fuhr er kurz darauf fort: »Im übrigen liegt ein Bericht von einer der Sonden vor. Es ist eine Spur gefunden.«

Perry Rhodan fuhr auf.

»Das Bild!« verlangte er. »Zeig uns das Bild!«

Eine Videofläche entstand. Von Kratern zernarbtes Gelände wurde sichtbar. Aber da, mitten unter den schroffen Ringwällen, war ein geometrisches Symbol, ein X oder ein Kreuz, je nachdem aus welchem Winkel man es betrachtete. Es war ein denkbar einfaches Zeichen, aber mit derart geradliniger Präzision ausgeführt, daß es unmöglich auf natürliche Art entstanden sein konnte.

Gucky war sichtbar irritiert.

»Ich habe keinen Überblick, wenn ich teleportiere«, sagte er. »Ich materialisiere unmittelbar am Zielpunkt und bekomme die Umgebung nicht erst aus der Vogelperspektive zu sehen. Aber die scharfschnittenen, senkrechten Felswände, die rechtwinklige Kreuzung... Taravatos!«

»Hier«, meldete sich der Rechner über Servo.

»Du hast die Koordinaten des Ortes, an dem sich die Markierung befindet?«

»Ich habe sie.«

»Vergleich sie mit den Koordinaten, die ich dir geliefert habe«, verlangte Gucky.

»Das habe ich bereits getan«, antwortete die Stimme des Rechners. »Die beiden Koordinatengruppen stimmen innerhalb akzeptabler Fehlergrenzen miteinander überein.«

7.

Die Markierung war nicht besonders tief ins Gelände eingegraben: vier Meter an der tiefsten Stelle, kaum einen Meter an der flachsten. Die tiefste Stelle lag dort, wo die beiden Balken des X einander kreuzten.

Das kleine Beiboot war in unmittelbarer Nähe der Kreuzung gelandet. An Bord befanden sich Perry Rhodan, Gucky und der Mann von Bugaklis. SERUNS schützten sie gegen das Vakuum und die mörderische Kälte. Ihre Lampen zeichneten Kreise greller Helligkeit auf das grauschwarze Gestein.

»Hier war ich«, erklärte Gucky, nachdem die Gravo-Paks sie auf der Sohle der Vertiefung abgesetzt hatten. »Hier empfing ich die verworrenen psionischen Signale.«

»Und jetzt?« fragte Rhodan über Helmfunk.

»Sie sind immer noch da.« Die Stimme des Ilt verriet Unsicherheit. »Es sind eigenartige Geräusche. Ich weiß nicht, ob ich es euch erklären kann. Sie hören sich an, als hätte vor langer Zeit einmal Ordnung unter ihnen geherrscht und sie hätten ein logisches Ganzes gebildet, das verständlich war. Aber irgendwann ging die Ordnung verloren, das Ganze zerfiel. Und jetzt versteht man nur noch Bruchstücke ohne Sinn und Zusammenhang. Chronist, Fluch, Zeit...«

Perry Rhodan fühlte sich unwillkürlich an Reginald Bulls Hypothese erinnert. Hatte Rongn'ataan mit der Zeit experimentiert?

»Zeit?« fragte er. »In welchem Zusammenhang?«

Gucky machte eine hilflose Geste.

»Ohne Zusammenhang«, wiederholte er.

»Es ist, als wenn du in eine Versammlung hineinhörtest, in der tausend Wesen sich miteinander unterhalten. Stell dir vor, du hättest einen Filter bei dir, der dir aus dem allgemeinen Geräusch wahllos einzelne Worte herauspickt. So etwa empfinde ich in diesem Augenblick.«

»Von Icho Tolot kommen die Impulse nicht?«

»Eindeutig nicht«, bestätigte Gucky. »Die Gedanken des Haluters kenne ich unter Tausenden heraus. Aber etwas anderes macht mir Sorge: Wenn Tolot sich tatsächlich hier in der Nähe befindet, dann überlagert das diffuse Geräusch die Signale seines Bewußtseins.«

Covar Inguard, den die Unterhaltung nicht zu interessieren schien, hatte sich mittlerweile entfernt. Rhodan blickte sich nach ihm um und stellte fest, daß er nirgendwo mehr zu sehen war. Er rief seinen Namen.

»Hier bin ich«, antwortete der Mann von Bugaklis. Rhodan ließ den Lichtfleck seiner Lampe an der felsigen Wand entlangwandern und sah eine behandschuhte Hand hinter einem Felsstück hervor winken. »Ich dachte mir, da euer Freund nirgendwo an der Oberfläche ist, gibt es womöglich ein unterirdisches Versteck, zu dem man den Zugang finden müßte.«

»Hast du ihn gefunden?«

»Ich glaube, ja«, kam es aus dem Empfänger.

»Mit dem Instinkt des Jägers«, konnte Gucky sich nicht verkneifen zu sagen.

Die Öffnung im Gestein war fast drei Meter breit, aber so gut getarnt, daß man sie erst erkannte, wenn man unmittelbar davorstand. Sie bildete die Mündung eines Felsengangs, der sich mit kräftiger Neigung ins Gestein hinabsenkte und dessen Verlauf die Lampen nur ein paar Meter weit zu folgen vermochten, weil er alsbald eine enge Biegung beschrieb. Die Decke des Ganges war vier Meter hoch. Perry Rhodan nahm all dies aufmerksam zur Kenntnis. Der Gang war breit und hoch genug, daß ein Haluter sich hier ohne Schwierigkeit bewegen konnte.

Covar Inguard war, als er bemerkte, daß

die Gefährten ihm folgten, bereits ein paar Meter weit in den Gang vorgedrungen und um die Biegung herum verschwunden. Gucky hatte so unrecht wahrscheinlich nicht: Der Instinkt des Jägers war geweckt. Rhodan aktivierte das Gravo-Pak und glitt hinter Inguard her. Der Stollen war weit genug, daß er frei manövriren konnte. Gucky war plötzlich verschwunden, wahrscheinlich vorausteleportiert.

Der Gang zog sich in zahlreichen Windungen in die Tiefe. Wände, Decke und Boden wiesen hier und da Schmelzspuren auf - ein deutliches Anzeichen dafür, daß hier eine Thermowaffe als Gesteinsfräse eingesetzt worden war. Für Perry Rhodan gab es kaum noch einen Zweifel daran, daß sie irgendwo in der Tiefe den Haluter finden würden. Er wartete auf Guckys Meldung.

Die kam auch ein paar Minuten später; aber ihr Inhalt war ein anderer, als Rhodan erwartet hatte.

»Welch ein Wunder!« hörte er den Mausbiber rufen. »Wie ein Meer von Edelsteinen!«

»Was siehst du, Gucky?« fragte Rhodan.

»Ich stehe auf einer Art Empore«, kam die Antwort. »Vor mir stürzt der Fels steil in die Tiefe. Dort unten gibt es einen kreisförmigen Hohlraum von mindestens dreihundert Metern Durchmesser. Unten funkelt und glitzert und strahlt es, als hätten sämtliche Freibeuter des Universums hier ihre Schätze zusammengetragen.«

»Keine Spur von Icho Tolot?«

»Keine«, sagte Gucky. »Hier unten fände ich sie auch nicht. Denn es sind die leuchtenden Steine, von denen das psionische Störgeräusch ausgeht.«

Zehn Minuten später hatten Rhodan und Inguard zu Gucky aufgeschlossen. Der Kleine hatte die Örtlichkeit angemessen beschrieben. Der Stollen mündete auf eine acht Meter breite Felsfläche, die nach Angabe des Piko-syns 230 Meter unter der Oberfläche des Asteroiden lag. Zur Rechten und zur Linken wurde das Felsband von steil aufragenden Wänden eingerahmt. Nach vorne, über die Kante hinweg, ging der Blick in eine vorläufig noch nicht aus

lotbare Tiefe. Rhodan und Inguard hatten ihre Brustlampen in Betrieb. Im Hintergrund der Felsfläche mußte ein Stück Wand eingestürzt sein. Dort lag ein Schutthaufen von beträchtlichen Ausmaßen.

Gucky stand vorne an der Kante des Felsbands.

»Macht die Lampen aus«, sagte er voller Aufregung.

Die beiden Männer taten, wie sie geheißen waren. Covar Inguard stieß einen hellen Ruf der Überraschung aus, und in der Tat bot sich jetzt, da das grelle Licht der Scheinwerfer nicht mehr im Wege war, ein Anblick, wie ihn wenige Menschenäugen je gesehen hatten.

In der Tiefe funkelte und leuchtete es wie von Millionen Smaragden, Saphiren, Rubinen und Diamanten. Es war ein ruhiges, stetes Licht, und dennoch wirkte es lebhaft, als müsse sich dort unten im nächsten Augenblick etwas zu bewegen beginnen. Das bunte Glitzern übte eine deutlich spürbare Faszination auf das menschliche Bewußtsein aus. Überrascht und verwirrt fragte sich Perry Rhodan, ob man von so etwas süchtig werden könne. Wer in die Tiefe blickte und den Augen Gelegenheit gab, das köstliche Funkeln aufzunehmen, der vergaß seine Umgebung und alles, was ihn bisher beschäftigt hatte. Rhodan erriet sich dabei, wie er, ohne auf seine Schritte zu achten, bis auf wenige Zentimeter an die Felskante herantrat. Gewiß, die Gravitation des Asteroiden war minimal, und im Notfall hätte augenblicklich das Gravo-Pak eingesetzt. Aber es war etwas Gefährliches um ein Phänomen wie dieses, das den Beobachter so völlig in seinen Bann schlug.

»Die Zeittafeln von Amringhar«, sagte Gucky andächtig. »Ich höre es ganz deutlich.«

Perry Rhodan horchte auf. Die Faszination, die die funkelnden Steine auf ihn ausübten, war schlagartig gewichen.

»Was sagst du da?« fragte er. »Wie kommst du auf die Zeittafeln...«

Im bunten Gefunkel sah er die Umrisse des Kleinen; sah auch, wie er den Arm ausstreckte und nach unten deutete.

»Das sind sie«, sagte er voller Ernst. »Oder vielmehr das, was von ihnen übriggeblieben ist. Eine Katastrophe hat die Tafeln vernichtet. Was ihr seht, sind ihre Trümmer. Einst waren sie voll psionischer Energie. Davon ist jetzt nur noch ein geringer Bruchteil vorhanden. Aber selbst die Trümmer kennen den Namen des ursprünglichen Gebildes noch. Ich höre sie wispern: die Zeittafeln von Amringhar... ein Fluch ist über das Land gefallen... so berichtet der Chronist des Überwesens ES...«

»Der Chronist!«

Perry Rhodan spürte, wie der Boden zu zittern begann. Überrascht wandte er sich um. Der Brustscheinwerfer trat automatisch wieder in Tätigkeit. Der Schutthaufen war in Bewegung geraten. Trümmerstücke rollten, dem geringen Sog der natürlichen Schwerkraft folgend, träge herab. Staub wallte auf und sank im Vakuum rasch wieder zu Boden. Covar Inguard fuhr mit einem knurrenden Laut des Schreckens zurück und riß den Kombilader aus der Halfter.

»Nicht!« schrie Gucky. »Weg mit der Waffe!«

Der Schutthaufen schien zu explodieren. Staub und Steine flogen nach allen Seiten. Fassungslos vor Staunen beobachtete Perry Rhodan, wie sich aus den Trümmern eine riesige Gestalt hervorwühlte, staubbedeckt, wie ein mumifiziertes Ungeheuer aus längst vergangener Zeit. Als das Monstrum sich vollends aufgerichtet hatte, war es weit über drei Meter groß. Seine Bewegungen, die zu Anfang unsicher und zögernd gewesen waren, wurden immer zielsicherer und rascher. Es reckte die Arme - vier Arme hatte es! - und schüttelte sich, daß der Staub nur so wirbelte und die kleinen Felsstücke, die sich in den Falten der Montur festgesetzt hatten, wie Geschosse davonspritzten.

Da kam unter dem Staub und den sonstigen Ablagerungen der Jahrhunderte die Oberfläche einer Raumschutzkombination zum Vorschein, die in grellem Rot leuchtete. Staub rieselte herab und enthüllte die schimmernde Rundung eines halbkugelför

migen Helms. Drei riesige, rotglühende Augen starrten aus dem schwarzen Gesicht. Und eine mächtige, tiefe Stimme dröhnte so laut, daß der Pikosyn selbsttätig auf stärkste Dämpfung schaltete:

»Rhodanos! Ich wußte, daß du mich nicht im Stich lassen würdest!«

Die Begrüßung wollte kein Ende nehmen. Die Begeisterung des Haluters war nicht zu dämpfen. Niemand konnte ihn daran hindern, seine Freunde auf die Arme zu nehmen und sie in die Höhe zu schießen, als wären sie Jonglierbälle. Auch Covar Inguard bekam, ob er wollte oder nicht, seinen Teil der überschäumenden Freude des Giganten zu spüren.

Erst auf Perry Rhodans halb lachend, halb stöhnend vorgebrachten Protest beendete Icho Tolot das übermütige Spiel.

»Lange Jahre habe ich hier reglos gelegen«, beschwerte er sich. »Ich brauche Bewegung, und die Freude verleiht mir solche Kraft, daß ich diese ganze Höhle auseinanderreißen könnte. Freunde, ich habe zu erzählen...«

»Wir wollen alles hören, was du zu berichten hast«, versicherte Rhodan. »Aber zuerst laß uns einen Ort aufsuchen, wo es bequemer ist als hier.«

»Ihr habt die HALUTA gefunden!« rief

Icho Tolot.

»Wir haben sie gefunden - auf dem Raumhafen von Paura-zwei«, bestätigte Rhodan. »Dein Schiff ist hier.«

Das Lachen des Haluters rollte wie dröhnender Donner aus den Helmempfängern.

»Ich wußte es! Ich wußte, daß du mich finden würdest, Rhodanos. Das Märchen von deinem Tod habe ich nie geglaubt.«

»Das ist etwas, worüber wir uns unterhalten müssen, Tolotos«, antwortete der Terraner. »Das Märchen will ich hören. Aber sprich zu mir von etwas anderem, solange wir noch hier sind. Was ist das für ein Geglitzer dort unten?«



Icho Tolot wurde unvermittelt ernst. Die überquellende Heiterkeit war verflogen, und mit unterdrückter Stimme antwortete er:

»Das sind die Trümmer der Zeittafeln von Amringhar, mein kleiner Freund. Ich wollte ihre Botschaft entziffern; aber ich kam zu spät. Vor siebenhundert Jahren deiner Zeitrechnung traf eine Katastrophe diesen Teil des Universums. Mächtige Er-schütterungen brachten Raum und Zeit zum Zittern. Damals müssen die Zeittafeln zu kristallinem Staub zerfallen sein. Es war keine Botschaft mehr vorhanden, als ich hier ankam. Nur ganz wenige Dinge brachte ich noch in Erfahrung. Wir werden auch darüber sprechen.«

Sie brachen auf. Gucky bot sich an, Rhodan, Tolot und Inguard an die Oberfläche zu teleportieren. Aber der Haluter lehnte lachend ab.

»Wie froh, glaubst du, bin ich, daß ich die Glieder wieder bewegen kann?« dröhnte er. »Es war ein langer Weg bis hierher. Auf Lookout-Station mußte ich meinen altbewährten Kampfanzug zurücklassen, um die Maahks zu überzeugen, daß ich fürderhin keinen Schaden mehr anrichten würde. Oh, welche Mühe es mich gekostet hat, einen neuen Anzug zu beschaffen! Ich habe mich inzwischen an ihn gewöhnt. Ist er nicht wunderbar?«

Nachdem Gucky versichert hatte, die grellrote Montur sei in der Tat wunderbar, fuhr der Haluter fort:

»Zeitraubend und vielfach gewunden war der Weg, der mich schließlich in dieses Schwarze Loch führte. So verbündet war ich von dem Wunsch, Perry Rhodan zu finden und die Zeittafeln von Amringhar zu lesen, daß es dem verdammten Cantaro leichtfiel, mich hinter die Säulen der Vergangenheit zu verbannen. Ich wußte zwar, daß eines Tages jemand kommen würde, um mich zu befreien. Aber eine lange Zeit war es doch. Um Kräfte zu sparen, machte ich meinen Körper kristallin und versetzte mich in Tiefschlaf. Alle paar Dutzend Jahre wachte ich auf und nahm Nahrung zu mir, um das Kräftereservoir aufzufüllen. Ich mußte mit

dem natürlich gewachsenen Gestein vorliebnehmen. Mein Metabolismus kann den Fels mühelos verarbeiten, das weißt ihr. Es kam mir die Idee, daß es nützlich sei, meinen Aufenthaltsort zu markieren, damit, wer immer nach mir suchen käme, mich leichter fände. Die Markierung habt ihr gefunden, nicht wahr? Ich habe mich buchstäblich durch den Fels gefressen. Das Kreuz, an dem ihr euch orientiert, ist das Ergebnis meiner Mahlzeiten.«

Die Vorstellung war erheiternd: eine Geländemarkierung, die daraus entstanden war, daß ein verbannter Haluter im Lauf vieler Jahre mehrere tausend Tonnen Gestein verzehrt hatte!

Vom Beiboot aus funkten sie die HALUTA an. Dort schlug die Nachricht von der Auffindung des Haluters wie eine Bombe ein. Insbesondere Eirenes Freude kannte keine Grenzen. Reginald Bull dagegen brachte es fertig, einen Rest Sachlichkeit zu wahren.

»Bei aller Begeisterung habe ich doch etwas zu melden, was mir Sorge macht«, sagte er, als der erste Lärm allmählich verebbte. »Die Reflexe der Säulen haben in der vergangenen Stunde deutlich an Intensität zugenommen. Taravatos deutet die Beobachtung so, daß ihnen von der Raumstation aus zusätzliche Leistung zugeführt wird.«

»Taravatos?« dröhnte Icho Tolot verwundert. »Wer ist das?«

»Dein Bordrechner«, antwortete Perry Rhodan. »Ich habe ihn so benannt.«

Da lachte der Haluter, daß es seinen Zuhörern trotz der syntronischen Dämpfung fast die Trommelfelle zerriß.

»Oh, ihr Gnomen und Elfen von Halut!« brüllte er. »Ausgerechnet >Hochwürden< hat er das hinterhältigste und schlitzohrige Gebilde genannt, das je an Bord eines halutischen Schiffes geflogen ist!«

Stunden später saßen sie im Kontrollraum der HALUTA beisammen. Icho Tolot hatte seine erste »anständige« Mahlzeit seit Jahrhunderten zu sich genommen: ein knapp einhundertpfundiges Festgericht, das von den Servomechanismen der Schiffsküche nach halutischen Rezepten

zubereitet worden war.

Der Haluter saß im Sessel des Kommandanten, und man sah ihm an, daß er sich über alle Maßen wohl fühlte.

»Ich liebe euch, meine Kinder«, verkündete er mit dröhrender Stimme. »Ich habe nie daran gezweifelt, daß ich eines Tages mit meinen Freunden wiedervereint würde. Laßt uns die Gunst des Schicksals nutzen. Es gibt viel zu tun in diesem Universum, das durch eine Katastrophe gigantischen Ausmaßes auf den Kopf gestellt wurde. Uns sind wichtige Aufgaben zugekommen. Laßt sie uns angehen mit der Kraft und der Entschlossenheit, die man von uns gewohnt ist.«

Die HALUTA stand noch auf der Oberfläche des öden Asteroiden. Das Schiff war startbereit. Bislang hatte es nicht viel Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch gegeben. Während der Haluter aß, hatte Perry Rhodan ihm mit knappen Worten über das eigenartige Schicksal der Raumschiffe des Tarkan-Verbands berichtet. Über sein eigenes Schicksal hatte Tolot sich jedoch noch nicht geäußert. Dazu müsse er Zeit und Weile haben, meinte er. Aus seinen spärlichen Andeutungen ging hervor, daß er Unglaubliches erlebt haben müßte.

»Die wichtigste Aufgabe, die uns bevorsteht, ist nach wie vor das Sammeln von Informationen«, bemerkte Rhodan auf die Worte des Haluters hin. »Du hast recht: Das Universum steht Kopf. Zum mindest trifft das für die Galaxien der Lokalen Gruppe zu. Wir wissen noch immer nicht, was geschehen ist. Bevor wir uns an die Arbeit machen, müssen wir erfahren, welches das Ziel ist, auf das wir hinarbeiten.«

Da erschien ein listiges Funkeln in Icho Tolots drei großen Augen.

»Ich müßte dich nicht schon seit zweitausend Jahren kennen, mein Kleines«, spottete der Gigant, »wenn ich aus deinen Worten nicht die Aufforderung heraushörte, endlich mein Wissen preiszugeben. Habe ich recht? Du vergißt, mein terranischer Freund, daß ich lange Zeit auf diesem verhexten Gesteinsbrocken zugebracht habe.«

»Aber du fandest die Zeittafeln von Amringhar«, beharrte Rhodan.

»Ich fand den glitzernden Staub, zu dem sie zerfielen, als die große Katastrophe über die Lokale Gruppe hereinbrach. Die Zeittafeln müssen einst eine gigantische Chronik gewesen sein. Der Chronist des Überwesens ES - wer immer das gewesen sein mag - hat die Tafeln beschrieben. Sie waren voll psionischer Energie, und wer sich ihnen in der angemessenen Geisteshaltung näherte, dem wurde ihr Inhalt auf mentalem Wege offenbart.

Als ich aber kam, waren die Zeittafeln von Amringhar längst zerfallen, und der glitzernde Staub gab nur noch Unzusammenhängendes von sich, das man nicht verstehen konnte. Vom gewaltigen Epos der Geschichte waren nur noch Gedankenfetzen übrig. Man müßte zehntausend Wesen dort hinabschicken, die für die Reststrahlung der Tafeln empfänglich sind, und ihnen einen leistungsfähigen Computer mitgeben, der ihre Eindrücke sortiert und wieder miteinander in Zusammenhang bringt. Dann vielleicht gelänge es, wenigstens einen Teil der Informationen zu rekonstruieren, die in den Zeittafeln einst enthalten waren. Aber dazu haben wir keine Zeit.«

Ein paar Augenblicke vergingen, ohne daß jemand etwas sagte. Dann erkundigte sich Perry Rhodan:

»Du hast gar nichts, wirklich gar nichts erfahren können?«

Er gab sich keine Mühe, seine Enttäuschung zu verbergen. Icho Tolot verzog das Gesicht zu einem Grinsen halutischen Stils, bei dem er das mächtige, raubtierhafte Gebiß entblößte.

»Doch, mein Freund, ich habe etwas erfahren«, antwortete er. »Allerdings nicht vom Inhalt der Tafeln, sondern über einen, der vor mir auf Amringhar war, zur Zeit der großen Katastrophe. Du kennst ihn gut.«

»Wer war es?« fragte Rhodan ungeduldig.

»Ernst Ellert.«

Es dauerte eine Zeitlang, bis der Schock der Überraschung abgeklungen war. Beodus kannte Ellert nicht; aber er hatte viel von ihm gehört. Dem Mann von Bugaklis war

der ehemalige Teletemporarier ein völlig Unbekannter. Covar Inguard bemerkte jedoch, daß die Mitteilung des Haluters die Gefährten arg in Erregung versetzte.

»Ernst Ellert«, wiederholte Perry Rhodan halblaut, immer noch ungläubig. »Der ewige Vagabund.«

»Er war auf Amringhar, um nach den Zeittafeln zu suchen«, erklärte Icho Tolot. »Ich weiß nicht, wieweit ihr über Ellerts Schicksal und das seines Freundes Testare informiert seid. Beide haben sich neue Körper verschafft, und diesmal scheinen es solche zu sein, die sie nicht ohne weiteres wieder abstreifen können.«

»Warum hinterließ er dir eine Nachricht?« fragte Reginald Bull verwundert. »Wußte er, daß du auch nach Amringhar kommen würdest?«

Der Haluter lachte. »Die Nachricht war auch nicht für mich persönlich bestimmt, sondern, in Ellerts eigenen Worten: Für den, der nach mir kommt - wer auch immer er sein mag - und meine Sprache versteht. Er hinterließ seine Botschaft auf sehr eigenartige Weise, in die Trümmer der Zeittafeln eingebettet. Einem, dem nicht soviel Zeit zur Verfügung gestanden hätte wie mir, wäre es wohl kaum gelungen, sie zu finden. Ellert ordnete Steine einer bestimmten Sorte und Farbe so, daß sie Buchstaben bildeten. Buchstaben des terranischen Alphabets, wohlgemerkt. Die Buchstaben reihte er zu Worten aneinander. Die Arbeit muß ziemlich mühselig gewesen sein, und er verließ sich wohl darauf, daß es hier niemals eine Erschütterung geben würde, die sein Werk wieder zunichte machte. Er war gezwungen, sich in knappen Worten auszudrücken. Viel hat er nicht mitteilen können.«

Aller Augen waren auf den Haluter gerichtet. In den Gesichtern spiegelte sich Spannung. Da räusperte sich Eirene und sagte:

»Ich hoffe, mein großer Freund, du wirst uns nicht noch weiter auf die Folter spannen, sondern uns sofort sagen, was du über Ernst Ellert erfahren hast.«

»Dir habe ich noch nie eine Bitte abschlagen können«, dröhnte Icho Tolot.

»Also will ich euch erzählen, was in Ellerts Nachricht stand. Er kam mit Testare nach Amringhar, noch bevor die große Katastrophe stattfand. Er fand die Zeittafeln unversehrt vor. Ob sie ihm und seinem Begleiter etwas von ihrem Inhalt verraten haben, darüber sagt er nichts. Unmittelbar vor der Katastrophe erschien aus dem Nichts eine junge Frau, ein Mädchen. Sie nannte sich Kytoma und war gekommen, um Testare zu einer wichtigen Mission abzuholen. Auch über die Art der Mission sagte Ellerts Nachricht kein Wort aus. Auf jeden Fall verließ Testare mit dem Mädchen Amringhar. Ellert blieb. Wenige Tage später brach die Katastrophe über die Lokale Gruppe herein. Ellert glaubte, sterben zu müssen. Er war mehrere Tage lang bewußtlos. Als er wieder zu sich kam, lagen die Zeittafeln in Trümmern. Er bejammerte die Vernichtung des unersetzblichen Dokuments und verbrachte noch einige Tage auf Amringhar, um sich zu erholen. Er muß ein leistungsfähiges Raumschiff bei sich gehabt haben. Offenbar machte es ihm keine Mühe, in die Raumzeitblase einzudringen und sich in ihr zurechtzufinden.«

»Kein Hinweis darauf, wie er erfuhr, daß sich die Zeittafeln hier befanden?« fragte Perry Rhodan.

»Keiner«, antwortete Icho Tolot. »Die letzten Worte seiner Botschaft lauteten: >Ich habe hier nichts mehr verloren. Anderswo gibt es Wichtiges für mich zu tun. Ich mache mich auf den Weg. Euch, die ihr diese Nachricht hoffentlich findet, sage ich: Wir sehen uns wieder.<«

Tiefes Schweigen herrschte im Kontrollraum der HALUTA. Nach etlichen Minuten war es der Haluter selbst, der wieder zu sprechen begann.

»Das ist meine Geschichte«, sagte er. »Wenigstens ein Teil davon. Jetzt will ich von euch etwas hören. Woher stammt das Gerücht, daß Perry Rhodan tot ist?«

»Ich dachte, du könntest mir darüber Auskunft geben«, lächelte Rhodan. »Überall, wohin ich komme, werde ich totgesagt: auf Ayshran-Ho, auf der Hundertsonnenwelt, auf Lookout-Station. Freilich muß man bedenken, daß mich seit knapp sie

benhundert Jahren niemand mehr zu Gesicht bekommen hat. Da kann es schon geschehen, daß man für tot erklärt wird.«

»Nein, nein«, ereiferte sich der Haluter. »Das Gerücht beschreibt die Umstände deines Todes recht genau. Du warst nach der großen Katastrophe in der Milchstraße. Vor irgend jemand mußtest du fliehen - oder du hattest es sehr eilig, irgendwohin zu gelangen: In dieser Hinsicht sind sich die verschiedenen Versionen des Gerüchts untereinander nicht einig. Auf jeden Fall flogst du bei deiner überstürzten Abreise geradewegs in ein Black Hole, und das war dein Ende. Perry Rhodan ist in ein Schwarzes Loch gestürzt und umgekommen. Darin stimmen alle Varianten der Legende überein.«

Perry Rhodan lachte. Dann breitete er die Arme zu einer Geste der Ratlosigkeit.

»Ich weiß soviel wie du«, rief er. »Ich lebe. Ich war nach der Katastrophe nicht in der Milchstraße - konnte es nicht sein, weil ich im Stasis-Feld steckte. Ich bin niemals in ein Schwarzes Loch gestürzt, außer in dieses hier, und diese Fahrt habe ich freiwillig unternommen, mit dem Ewigkeitschiff, an das die HALUTA angedockt war.«

Icho Tolot war offenbar nicht geneigt, die Sache auf die leichte Schulter zu nehmen.

»Dahinter verbirgt sich irgend etwas«, orakelte er. »Wir werden herausfinden, was es ist.« Er winkte mit einem seiner vier Arme, um zu verstehen zu geben, daß er sich mit diesem Thema vorläufig nicht mehr befassen wolle. »Auf jeden Fall machte ich mich auf die Suche nach dir, mein Kleines. Ich flog Hunderte von Schwarzen Löchern an und versuchte herauszufinden, ob sich unter ihnen etwa dasjenige befände, in das du hineingefallen warst Schließlich hörte ich von den Säulen der Vergangenheit und den Zeittafeln von Amringhar. Ich erfuhr, daß beides - die Säulen ebenso wie die Zeittafeln - unterhalb des Ereignishorizonts eines Black Hole zu finden seien. Da dachte ich mir, daß du womöglich ebenfalls hinter den Säulen und den Tafeln her gewesen sein

könntest und daß sich so das Gerücht von deinem Tod erklären ließe. Es fiel mir nicht schwer, mich an Bord des Ewigkeitschiffs zu schmuggeln. Für den Fall, daß meine Theorie falsch und du doch noch außerhalb des Schwarzen Loches von Paura am Leben sein solltest, hinterließ ich mehrere Fingerzeige, als deutlichsten darunter mein Raumschiff, die HALUTA.«

Er lachte ärgerlich.

»Und dann ließ ich mich einspinnen wie ein junger Fant«, fuhr er fort. »Der Cantaro, den sämtliche Neutronensterne geister jagen sollen, erzählte mir eine derart phantastische Geschichte von den Säulen der Vergangenheit, daß ich alle Vorsicht vergaß. Auf diese Weise gelangte ich nach Amringhar - ohne jegliche Hoffnung, jemals wieder von hier zu entkommen. So jedenfalls meinte der Schuft, der mich hierhergelockt hatte. Ich selbst jedoch gab die Hoffnung niemals auf. Man sieht, daß ich recht hatte.«

»Durch die Säulen der Vergangenheit kehren wir jetzt in den anderen Teil der Raumzeitblase zurück«, erklärte Perry Rhodan. »Dort werden wir uns eingehend mit der cantarischen Raumstation befassen und Antworten auf ein paar Fragen finden, die uns schon seit langem beschäftigen.«

»Danach wollte ich mich erkundigen, mein kleiner Freund«, sagte der Haluter und setzte sich in seinem mächtigen Sessel zurecht. »Wie wirst du die Säulen passieren? Kennst du ein Mittel, das Hindernis zu neutralisieren?«

»Nein«, antwortete Rhodan. »Ich habe ein Abkommen mit dem Nakken getroffen, der als Schaltmeister der Station fungiert.«

Icho Tolots Augen glommen düster.

»Mit dem Nakken? Mit dem Schaltmeister? Wie nennt er sich?«

»Lakardón.«

Da gab der Haluter ein Geräusch von sich, das wie das Röhren einer ganzen Armee brünstiger Hirsche klang.

»Lakardón!« donnerte er. »Ja, so wurde er damals schon genannt. Lakardón ist ein cantarisches Wort und bedeutet soviel wie >Diener<. Der Nakk ist ein Verräter übelster Sorte, den Cantaro ganz und gar erge-

ben. Sein wahrer Name ist Tawala. Erinnerst du dich an ihn?«

Perry Rhodan war unsicher geworden. An seiner Stelle antwortete Reginald Bull:

»Tawala war einer der Nakken, die für Sotho Tyg Ian das gigantische Black Hole im Zentrum der Milchstraße manipulierten. Er gehörte zu den wenigen, die bis zuletzt zu Stygian hielten und sich weigerten, mit uns gemeinsame Sache zu machen. Wir dachten, er hätte bei der Aktion den Tod gefunden.«

»Ihr dachtet!« spottete Icho Tolot. »Er überlebte und wandte sich schnurstracks dem nächsten Schurken zu.«

Perry Rhodan schüttelte den Kopf, als wollte er einen lästigen Gedanken loswerden.

»Was sagst du, Tolotos?« fragte er. »Daß ich mich auf das Abkommen mit Lakardón nicht verlassen kann?«

»Es taugt nicht einmal das Quentchen Energie, das die Schallwellen brauchten, um für dein Ohr hörbar zu werden«, dröhnte der Haluter. »Flieg nur zu den Säulen der Vergangenheit. Du wirst sehen, wie der verdammte Nakk dich im Stich läßt.«

Perry Rhodan sah eine Zeitlang stumm vor sich hin. Plötzlich härteten sich seine Züge. Entschlossenheit spiegelte sich in seiner Miene.

»Dann gibt es immer noch die andere Methode«, sagte er.

Sie lagen seit sechseinhalb Stunden vor den Säulen der Vergangenheit. Die Frist, in der Lakardón die mittlere Säule hätte ausblenden und das Tor öffnen sollen, war verstrichen. Von Sekunde zu Sekunde wurde deutlicher, daß Icho Tolot den Nakken richtig beurteilte.

Perry Rhodan hatte dem Haluter über seine Erfahrung mit den fünf hyperenergetischen Gebilden im Innern der Raumstation berichtet. Über die weitere Vorgehensweise bestand Einigkeit. Tolot zweifelte nicht daran, daß den Säulen der Vergangenheit auf dieselbe Weise beizukommen sei wie den geheimnisvollen Energiesäulen in der Station. Nur der Maßstab war ein anderer. Die Frage war, ob die

Feuerkraft der HALUTA ausreichte, eine Bresche in die Phalanx der Säulen zu schießen.

Icho Tolot zog den leuchtenden Ring des Mikrofons zu sich heran.

»Was hast du vor?« fragte Perry Rhodan verwundert.

»Ich will deinen nakkischen Freund auffordern, sich an das Übereinkommen zu halten«, antwortete der Haluter. »Das wird er natürlich nicht tun; aber wenigstens erfahren wir, was er zu sagen hat.«

»Du kannst ihn von hier aus nicht erreichen«, erklärte Rhodan. »Die Säulen bilden für alle Formen von Energie und Materie ein unüberwindliches Hindernis.«

»Mein Kleines, du verstehst nicht viel von halutischer Technik.« Icho Tolot formte das Gesicht zu einem nachsichtigen Lächeln. »Du weißt, daß wir Haluter immer noch einen Trumpf aus dem Ärmel ziehen können, wenn alle anderen Spieler schon längst aufgegeben haben. Was die Kommunikation anbelangt, so ist die Unüberwindbarkeit der Säulen eine Frage der Frequenz. Ich bin überzeugt, der hinterlistige Schurke, den du in deiner Harmlosigkeit mit dem Namen Taravatos belegt hast, kann mir eine hohe Frequenz zur Verfügung stellen, die weit außerhalb des Spektrums der konventionellen Hyperkommunikation liegt.«

»Das kann ich«, antwortete der indirekt Angesprochene. Es war eine merkwürdige Art der Unterhaltung; denn der Bordrechner sprach nach wie vor mit Icho Tolots Stimme. »Ob du damit allerdings an den Säulen vorbeikommst, möchte ich bezweifeln.«

»Sei still, du Hanswurst«, dröhnte der Haluter. »Zum Zweifeln habe ich dich nicht angestellt.«

Das Mikrofon flackerte kurz auf. Das war das Zeichen, daß die Funkanlage sendebereit war.

»Hier spricht der, den ihr den vierarmigen Propheten nennt«, donnerte Icho Tolots Stimme. »Ihr hattet mich abgeschrieben. Ihr glaubtet, ihr brauchtet nur zu warten, bis der Gigant von Halut auf dem lächerlichen Felsbrocken namens Amringhar

sein Leben aushaucht. Ich sagte euch damals schon, daß ihr es wieder mit mir zu tun bekommen würdet. Tawala, du erbärmlicher Kriecher, du hast mit meinem Freund Perry Rhodan ein Abkommen geschlossen. Wirst du dich daran halten?«

Ein paar Sekunden vergingen. Nichts deutete darauf hin, daß Tolots Sendung empfangen worden war.

»Ganz wie ich dachte«, sagte Rhodan.
»Das Hindernis ist...«

Eine Bildfläche entstand. Die Darstellung war nicht einwandfrei. Unstete Zeilenführung und zuckende Umriss verrieten den störenden Einfluß der Säulen der Vergangenheit. Aber der Blaunakk war deutlich genug zu erkennen.

»Nur ein Narr könnte von mir erwarten, daß ich die Gelegenheit versäume, die beiden ärgsten Gegner der Neuen Ordnung für immer unschädlich zu machen«, erklang die wesenlose Stimme. »Perry Rhodan hat dich gefunden. Das betrachte ich als respektable Leistung. Aber es soll euch nichts nützen. Ihr bleibt gefangen.«

»Was ist das für eine Neue Ordnung, von der du sprichst, Feigling?« grollte der Haluter. »Hast du dich zum Herrn der Raumstation gemacht? Willst du von dort aus das Universum beherrschen?«

»Dein Spott stört mich nicht, du schwarzhäutiges Ungeheuer«, antwortete Tawala. »Kein Nakk denkt an Macht oder Herrschaft. Die Kunst des Nakken ist das Hantieren mit übergeordneten Kräften. Die Macht und das Herrschen überläßt er anderen. Das Volk der Cantaro repräsentiert die neue Ordnung. Das Netz der Schwarzen Sternenstraßen breitet sich immer weiter aus. Bald kennt die Macht der Ordner keine Grenzen mehr.«

In den Augen des Haluters glühte der Zorn.

»So, meinst du?« donnerte er. »Ich will dir zeigen, wo die Macht deiner Herren ihre Grenzen hat. Zuerst schieße ich dir ein Loch in dein famoses Sternenstraßennetz.«

»Das magst du getrost versuchen«, sagte der Nakk. »Die Säulen der Vergangenheit bestehen aus einer übergeordneten Energieform, der mit deinen primitiven Mitteln

nicht beizukommen ist.«

»Taravatos!« Die Luft vibrierte unter Tolots wütendem Schrei.

»Ich höre, daß du dich eines Besseren besonnen hast, was deine Einschätzung meines Wesens betrifft«, antwortete der Computer. »Was kann ich für dich tun?«

»Du übergeschnappte Blechtrommel!« tobte Icho Tolot. »Wirst du aufhören, mir philosophischen Unterricht zu erteilen! Ist die Feuerbereitschaft hergestellt?«

»Schon längst, Tolotos«, kam die Antwort.

Mit einem knurrenden Laut sank der Haluter in den Sessel zurück.

»Feuer!« befahl er.

Die Schwärze des Raumes riß auf. Grelle Glutbahnen schossen durch das Dunkel. Wie gebannt hing Perry Rhodans Blick an der großen Endfläche der optischen Darstellung. Die HALUTA stand 10 000 Kilometer von der mittleren Säule entfernt. Die Lichtflut war von schier unerträglicher Intensität, obwohl Taravatos mehrere Filter vorgefahren hatte.

Da! Umrißhaft zuerst, dann immer deutlicher schälte sich die zylindrische Form der Säule aus der weißen Glut. Die Säulen waren optisch unsichtbar. Nur der Orter konnte sie erfassen. Aber jetzt, da das Feuer von sechs schweren Impulsstrahlgeschützen gegen sie anbrandete, begann die mittlere Säule sich zu wehren. Sie versuchte, einen Schutzschirm aufzubauen, und dabei wurde sie sichtbar.

»Ihr Narren!« sagte eine seelenlose Stimme. »Ihr werdet alle Energie verbrauchen und um so schneller sterben.«

Die Verbindung mit dem Nakken in der Raumstation bestand nach wie vor, jetzt noch zusätzlich gestört durch das rasende Impulsfeuer.

»Takt verlangsamen!« befahl Perry Rhodan.

»Ich verlangsame«, antwortete Taravatos.

Die Säule wurde deutlicher. Sie leuchtete jetzt in grellem Rot, das sich scharf gegen die weißen Glutten der Impulssalven abzeichnete.

»Noch langsamer«, rief Rhodan. »Achte

auf Anzeichen von Instabilität in der Streuemission.«

»Verstanden«, bestätigte der Rechner.

Die knappen Wortwechsel wurden mit lauter Stimme geführt. Die Generatoren, die die Impulsstrahlgeschütze mit Leistung versahen, erzeugten ein brausendes Dröhnen, das die Schiffszelle zum Zittern brachte.

»Pulsfolge zweiundvierzigtausend«, meldete Taravatos.

Perry Rhodan erinnerte sich. Mit 45 000 Impulsen pro Sekunde hatte er die Säulen im Zentrum der Raumstation beschossen, als die erste Reaktion erkennbar wurde.

»Streuemission beginnt zu flackern«, meldete der Rechner.

Rhodan beugte sich nach vorne. Die Hände krallten sich um die Lehne des Sessels. Die Augen sahen nur noch, was auf der großen Bildfläche vor sich ging. Taravatos hatte recht! Die grellrote Kontur der Säule veränderte ihre Leuchtkraft! Sie begann zu zucken. Der Haluter hatte es ebenfalls bemerkt. Rhodan beantwortete seinen fragenden Blick mit hastigem Nicken.

»Alle Energiereserven frei!« dröhnte Icho Tolots Befehl.

Das brausende Dröhnen der Generatoren wurde zum röhrenden Donner. Auf dem Bild des Hyperempfängers geriet die Gestalt des Nakken ins Schwanken. Die synthetische Sprechöffnung des Implantats, mit dem er seine Stimme erzeugte, war in Bewegung. Aber man hörte kein Wort. Der Lärm war infernalisch.

Perry Rhodan sah, wie die Säule erlosch und den Bruchteil einer Sekunde später wieder aufflammte, diesmal in grellem Gelb, das sich nicht mehr so deutlich gegen den Hintergrund der weißen Feuerglut abzeichnete.

»Streuemission bleibt zeitweise aus«, meldete Taravatos.

»Die Säule bricht zusammen!« schrie Icho Tolot. »Sieh doch!«

Das gelbe Leuchten verlor an Intensität. Die Säule schien zu schrumpfen. Der Nakk war von der Bildfläche verschwunden. Dort, wo sich der Zusammenbruch der Säule vollzog, entstand ein neues Phäno-

men. Diesige Helligkeit breitete sich entlang eines Spaltes aus, der die bisherige Position der Säule kennzeichnete. Die Barriere war durchbrochen! Der Weg in die Zone vor den Säulen der Vergangenheit stand offen!

»Feuer einstellen!« befahl der Haluter. »Volle Fahrt voraus!«

Nach dem höllischen Lärm der vergangenen Minuten wirkte die plötzliche Ruhe unnatürlich. Die Verbindung mit der Raumstation war abgerissen. Perry Rhodan löste die Sitzgurte und stand auf. Er war innerlich verkrampt. Schweiß stand ihm auf der Stirn. Er fühlte sich ausgelaugt, als hätte er mit den eigenen Fäusten gegen die Säule der Vergangenheit gekämpft.

»Ortung«, rief Icho Tolot. »Wo ist die Raumstation?«

In diesem Augenblick fuhr ein Ruck durch das Schiff, der Rhodan um ein Haar von den Beinen gerissen hätte.

»Gefahr!« meldete der Bordrechner. Gleichzeitig leuchtete das Orterbild auf. »Ich registriere zunehmende Instabilität des Raumzeitgefüges. Außerdem weist die Raumstation eine intensive, bisher nicht festgestellte Streuemission auf.«

Ungläublich musterte Perry Rhodan das Orterbild. Die vertraute Form der Gitarre mit dem langen Hals hatte sich auf merkwürdige Art und Weise zu verändern begonnen. Zacken und Kanten hatten sich an der Oberfläche gebildet. Der dünne Schlauch, der Bug und Heck miteinander verband, blähte sich auf. Intuitiv begriff Rhodan, was dort geschah. Die Vernichtung der Säule hatte auf die hypertechnischen Installationen der Station rückgekoppelt. Es mußte so sein! Die Säulen der Vergangenheit wurden von Projektoren an Bord der Raumstation erzeugt. Der Schlauch beulte sich in der Mitte auf - dort also, wo sich die fünf zylindrischen Gebilde befanden, deren Abbildungen die Säulen der Vergangenheit waren.

»Die Station explodiert!« rief Rhodan.

»Das ist jetzt nicht meine Sorge«, grollte der Haluter. »Die ganze Raumstation ist am...«

Eine schwere Erschütterung riß ihm das

Wort vom Mund. Perry Rhodan war längst zu seinem Sessel zurückgekehrt und hatte den Anschnallmechanismus betätigt. Er fühlte sich in die Höhe gerissen und gegen die Gurte gepreßt.

»Fluglage außer Kontrolle«, meldete Taravatos. »Gravitationsschwankungen höchster Intensität.«

Auf der Videofläche der optischen Beobachtung leuchtete das diesige, konturlose Weiß der diffusen Strahlung, die den Bereich unterhalb des Ereignishorizonts erfüllte. Sie ließ nicht erkennen, was draußen vorging. Die Meldungen des Bordrechners überstürzten sich. Die Raumzeitblase war auseinandergebrochen. Die HALUTA stürzte mit ständig wachsender Geschwindigkeit auf die Singularität zu, die das Zentrum des Schwarzen Loches bildete. Der Orterreflex der Raumstation war undeutlich geworden. Man konnte noch erkennen, daß große Fetzen sich aus der Oberfläche lösten und davontrieben. Mit Bitterkeit und Trauer dachte Perry Rhodan an die Hunderte unschuldiger Bekassu, die sich dem Dienst an den Göttern gewidmet hatten und jetzt hilflos dem Tod preisgegeben waren.

Das Schiff schlingerte und stampfte. Die Zelle ächzte in allen Fugen. Die HALUTA hatte keine Kraft mehr, sich gegen den mörderischen Sog der Singularität zu stemmen. Die Energiereserven waren beim Beschuß der Säule verbraucht worden.

Eirene saß mit weißem Gesicht in ihrem Sessel, die Augen weit aufgerissen. Gucky und Beodu hatten sich aneinandergeklammert. Covar Inguard sah mit starrem Blick vor sich hin, erkennend, daß er hinnehmen mußte, was er nicht ändern konnte. Reginald Bulls Gesicht war zur Maske geworden. In diesen Sekunden vor dem Sturz in die Unendlichkeit glaubten sie alle zu wissen, daß der Tod unmittelbar bevorstand.

»Ortung!« rief Taravatos mit ungewohnt schriller Stimme.

Perry Rhodan sah auf. Bei dem ständigen Gerüttel war es schwer, den Blick auf das Orterbild zu konzentrieren. Er sah einen Schatten, der quer über die Bildfläche huschte, schemenhaft, konturlos. Ein ande-

res Fahrzeug, dachte er benommen. Es kam der HALUTA eine Millisekunde lang gefährlich nahe; aber kurz darauf war der Spuk verschwunden.

In der milchigen Helle entstand ein greller Lichtpunkt. Das mußte die Singularität sein! Perry Rhodan starre das leuchtende Gebilde wie hypnotisiert an. Das Licht wurde intensiver. Es blendete ihn. Er mußte die Augen schließen.

In diesem Augenblick sagte die Stimme des Bordrechners:

»Wir tauchen ein!«

Von einer Hundertstelsekunde zur anderen hörten die Erschütterungen auf. Perry Rhodan, immer noch mit geschlossenen Augen, betastete die Armlehnen des Sessels. Es war eine kindliche Reaktion: Er wollte sich vergewissern, daß die Wirklichkeit noch existierte. Er wollte wissen, ob er noch lebte.

Die Lider hoben sich zögernd. Die Bildfläche der Beobachtung zeigte einheitliche, konturlose Finsternis. Das milchige Leuchten im Innern des Schwarzen Loches war verschwunden. Die Stimme des Haluters dröhnte auf.

»Fahrtwerte?«

»Alle null«, antwortete Taravatos. »Soweit ich erkennen kann, bewegen wir uns nicht.«

»Struktur der Raumzeit?« »Keine erkennbar. Wir befinden uns im Nichts.«

Icho Tolot löste die Gurte und stand auf. Wie ein Fels, dem die Natur in einer ihrer eigenwilligen Launen die Form eines Lebewesens verliehen hatte, stand er inmitten des Kontrollraums.

»Willkommen im Bereich der Schwarzen Sternenstraßen«, sagte er.

»Was ist das?« fragte Eirene. »Der Nakk sprach schon davon. Was sind Schwarze Sternenstraßen?«

Der Haluter grinste.

»Du sollst alles erfahren, mein Kleinod. Wir hängen hier fest. Wenn meine Erfahrung nicht trügt, werden wir eines Tages irgendwo wieder zum Vorschein kommen. Bis dahin bleibt uns Zeit Ihr sollt meine Geschichte hören.«

ENDE

Der verschollene Haluter wurde gefunden, und der Sturz in die Unendlichkeit erfolgte. Was Icho Tolot, der im Februar 446 NGZ die Mächtigkeitsballung ESTARTU verließ, bis zu seinem Wiederauffinden an Abenteuern zu bestehen hatte, das berichtet H. G. Ewers im Perry Rhodan-Band der nächsten Woche.

Der Roman trägt den Titel:

DER TOD EINES CYNOS

PERRY RHODAN - Erbe des Universums - erscheint wöchentlich im Verlag Arthur Moewig GmbH, Rastatt. Redaktion: Pabel Verlag GmbH, Postfach 2362, 7550 Rastatt. Druck und Vertrieb: Erich Pabel Verlag GmbH, 7550 Rastatt. Anzeigenleitung: Verlagsgruppe Pabel-Moewig, Pabelhaus, 7550 Rastatt. Anzeigenleiter und verantwortlich: Rolf Meibecker. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 13. Verkaufspreis inkl. gesetzl. MwSt. Unsere Romanserien dürfen in Leihbüchereien nicht verliehen und nicht zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden; der Wiederverkauf ist verboten. Alleinvertrieb und Auslieferung in Österreich: Pressegroßvertrieb Salzburg Gesellschaft m.b.H., Niederalm 300, A-5081 Anif. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages. Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Gewähr übernommen. Einzelheft-Nachbestellungen sind zu richten an: EX-PRESS-Verlag GmbH, Zehntwiesenstraße 5, 7505 Ettlingen 1. Lieferung erfolgt bei Vorauskasse zzgl. DM 3,50 Porto- und Verpackungskostenanteil auf Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 85234-751 oder per Nachnahme zum Verkaufspreis zzgl. Porto- und Verpackungskostenanteil. Ab DM 40,-Bestellwert erfolgt Lieferung porto- und verpackungskostenfrei.

Abonnement-Bestellungen sind zu richten an: PABEL VERLAG GmbH, Postfach 2352, 7550 Rastatt Lieferung erfolgt zum Vef-kaufspreis plus ortsüblicher Zustellgebühr. Printed in Germany. Oktober 1983